Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 90 (1945)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

90. Jahrgang No. 50
14. Dezember 1945

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 23 77 44 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

individuelle Einrahmungen
ausgesuchte Keramik
A. Thalmann
Schöpfe 39 direkt an der Limmat
Zürich

Neue Jodel-
Volks- und Vaterlands-Lieder

zum Stauffacher Musik Helbling Telefon 25 27 47

Die schmissigen Abschlagformen sind in unserer Auswahl in Herrenhüten so vertreten, wie der elegante und formschöne „Eden-Hat". Wählen Sie den Hut von Stil und Eleganz bei

Geiger & Hutter

Zürich Limmatquai 138

Statt dass ich lang vergeblich denke,
Was ich wohl schenken soll,
Geh' ich zu Scholl,
Ins Haus der tausend Festgeschenke.

Sie finden bei uns in reicher Auswahl feine Papeterien, gediegene Lederwaren, Qualitäts-Füllfedern, Reisszeuge und viele andere schöne und nützliche Dinge.

Scholl

GEBRÜDER SCHOLL ZÜRICH
an der Poststrasse Telephon (051) 23 57 10

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich.

— *Lehrergesangverein.* Proben für die Pestalozzikantate: Limmatstrasse 114: Samstag, 15. Dez., 16.15—18.45 Uhr; Mittwoch, 19. Dez., 18.15—20.30 Uhr; Samstag, 22. Dez., 16.30—19.00 Uhr. Die Zeit der Proben vom 29. Dez. und vom 5. Januar wird später bekanntgegeben.

— *Lehrerturnverein.* Montag, 17. Dez., 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Männerturnen und Spiel zum Jahresausklang. Leitung: Dr. E. Leemann.

— *Lehrerinnenturnverein.* Dienstag, 18. Dez., 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Turnen und Spiel. Leitung: A. Graf. Das Korbballspiel gegen die Akademikerinnen findet erst nach den Winterferien statt. Wir wünschen allen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

— *Lehrerturnverein Limmattal.* Montag, 17. Dez., 17.30 Uhr, Kappeli. Training, Spiel. Leiter: A. Christ.

— *Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.* Montag, den 17. Dez., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Spielabend. Bei kaltem Wetter Eislauf Ligusterwiese.

Uster. *Lehrerturnverein.* Letzte Uebung: Freitag, 21. Dez., 17.45 Uhr, Hasenbühl: Spiel. Erste Uebung 1946: 18. Januar.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Montag, 17. Dez., 18.00 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Schlußspringen und Spiel.

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

BAR-GELD

Wenn Sie rasch und diskret Geld benötigen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an Selbstgeber. Rückporto beifügen.

K. Bauer z. Strauss
Merkurstr. 4, Winterthur

Das Land-Erziehungsheim **LA CHATAIGNERAIE, Founex bei Coppet** (Waadt), sucht auf Mitte Januar 1946 419

1. **jungen Lehrer** der einen Welschlandaufenthalt zu absolvieren hat, oder
2. **einen Sekundarlehrer** (definitive Anstellung ab Ostern).

Offerten an die Direktion.

FORMULARE

für Postcheck- u. Verkehrslehre, Geschäftsaufsätze etc.

zu Max Wohlwend **„Geschäftsbriefe"**

In Mappen beliebig zusammenstellbar
für Gewerbe- u. Fortbildungsschulen

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG., ZÜRICH
Papeterie — Bahnhofstrasse 65

Zwei bewährte Lehrmittel:

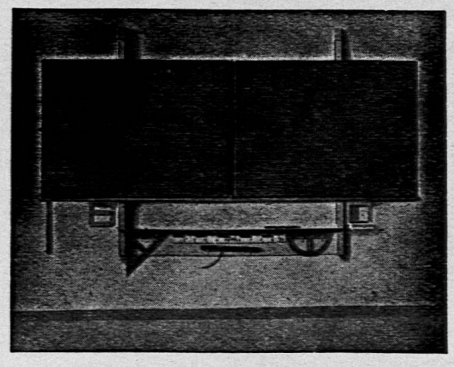
Marthaler: La conjugaison française
Neuartige, visuell einprägsame Darstellung des französischen Verbs und seiner Unregelmässigkeiten. — Die Schüler üben mit Eifer und Lust! 2. Auflage. Fr. 1.25 plus Steuer.

Furrer: Briefe, Postverkehr, Güterversand, Dokumente
Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert, Schülerheft Fr. 3.60. Bei Bezug von 10—20 Expl. Fr. 3.30, über 20 Expl. Fr. 3.—. Lehrerheft Fr. 2.50.

ROMOS AG., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, **ZÜRICH 1**

ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. Stock Tel. 23 59 79

Stoffe und Tülle noch aus reiner Baumwolle



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne · Thalwil
Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

BAHNHOF BUFFET BERN

Der Treffpunkt des reisenden Publikums

F. E. Krähenbühl-Kammermann

J. HUBER
GEIGENBAUER
FLAWIL

Kunstgerechte Reparaturen an GEIGEN und BOGEN zu mässigen Preisen vom Fachmann. Ankauf alter, auch defekter Geigen, Tausch. Instrumenten-Etuis, Bogen, Saiten, Blockflöten am Lager. Mit freundlicher Empfehlung.

Basler Webstube
Verein für Jugendfürsorge
Basel 12

Die in unsern Werkstätten beschäftigten 170 Teilerwerbsfähigen sind dankbar für Ihre Aufträge

Verlangen Sie unsere Muster!

Unsere Läden:
Basel *Missionsstrasse 47 und Freie Strasse 53*
Luzern *Weinmarkt 3*
Zürich *Jugendhilfe, Rennweg 14*

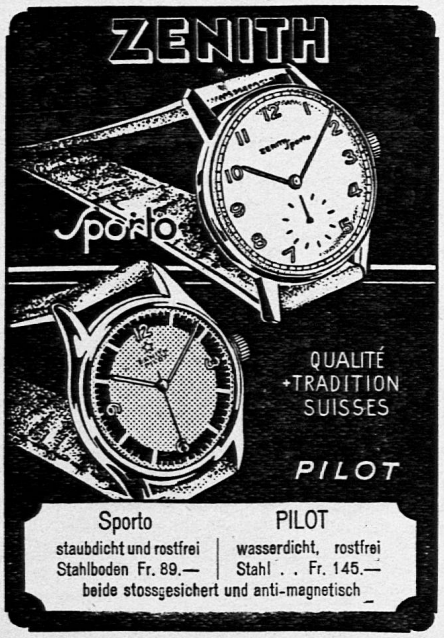
Skibekleidung
in guter Qualität und Verarbeitung

SKIHOSEN, Keilform, Gabardine, für Damen Fr. 47.50/76.—, Herren 56.—/81.50.

SKIBLUSEN, bekannte Marken, für Damen, schöne Dessins von Fr. 24.80 an, für Herren Fr. 52.25/78.—.

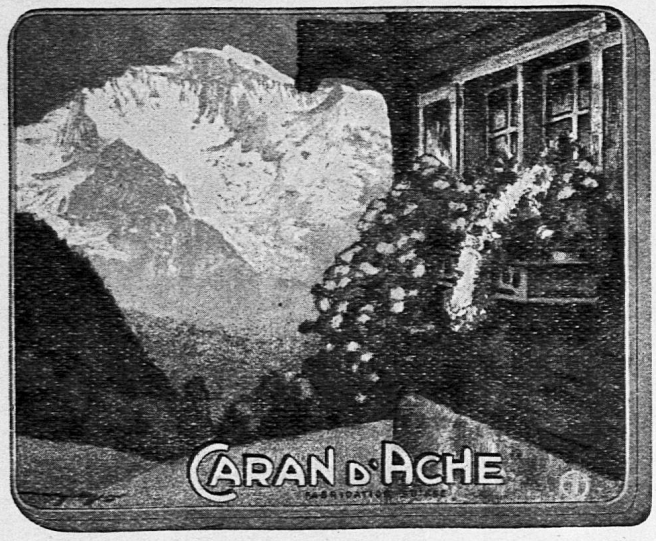
KINDER-SKIHOSEN Fr. 26.75, Blusen Fr. 37.50. Pullovers, Handschuhe, Socken

Sporthaus Naturfreunde
ZÜRICH 4 Bäckerstr. 119 BERN Von-Werdt-Passage WINTERTHUR Metzgg.

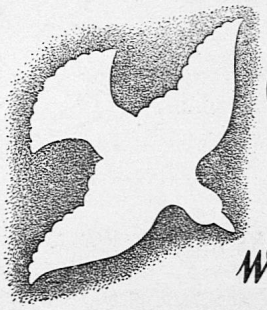


CARAN D'ACHE
Farb- und Füllstifte

Die schönsten Weihnachtsgeschenke



Schweizerische Bleistiftfabrik
CARAN D'ACHE Genf



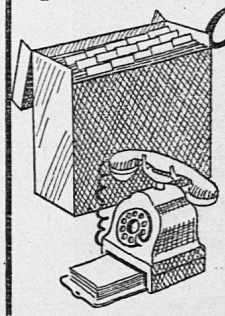
Forsanose

wieder in Friedensqualität.

FORSANOSE **Couponfrei**

stärkt den Körper, stählt die Nerven

Sie möchten doch gern Ordnung haben



in Ihren Briefen und Papieren? Dann machen Sie's wie die grossen Büros: Verwenden Sie die bewährte, praktische Hänge-Registratur!

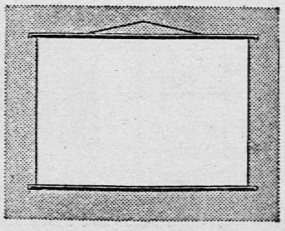
VISOCLASSette
für Privat, nur **Fr. 20.—**

TELNOTIZ
der neue Notizblock im Telephon, immer am Ort, nur **Fr. 9.85.** (Preise zuzügl. Wust)

Dieses Inserat ausgeschnitten in Kuvert mit Ihrer Adresse als Drucksache bringt ausführliche Prospekte. Büro-Spezialhaus

Rüegg-Naegeli, Zürich
Bahnhofstrasse 22 Telephon 23 37 07

Eine wertvolle Verbesserung Ihrer Projektionen



durch einen

CINÉGROS-PROJEKTIONSSCHIRM

Beispiele:	Swissex	Swissaperl
100×130 cm . . .	Fr. 62.—	Fr. 86.—
130×130 cm . . .	Fr. 74.—	Fr. 105.—

Ein Cinégros-Projektionsschirm macht Ihre Schmalfilm- und Dia-Vorführungen heller, plastischer und lässt die Einzelheiten besser erscheinen.

Bezugsquellennachweis durch
CINÉ-ENGROS ZÜRICH Falkenstrasse 12 Telephon 24 49 04

Gust. Rau & Co. Zürich 1
Unt. Mühlesteg 6 **Clichés** Tel. 23.19.08

Die ideale **N U X O** *Nussnahrung*

NUSSA-Speisefett *ersetzt die fehlende Butter besonders gut. Vorzüglich als Brotaufstrich, zum Backen sowie zum Garnieren von Kuchen und Torten. Tafeln von 200 g.*

NUXO-HASELNUSSCREME *spart Butter und Konfitüre zugleich, da fett und süss. Ein herrlicher, naturreiner, nahrhafter Brotaufstrich für alle, die das Süsse lieben. Punktfrei. Becher von 100 und 300 g.*

J. KLÄSI NUXO-WERK AG., RAPPERSWIL IX

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

14. DEZEMBER 1945 90. JAHRGANG Nr. 50

Inhalt: Zum 90. Jahrgang der Schweizerischen Lehrerzeitung — Schulsilvester — Heissi Marroni! — Prüfe Dein Französisch! Mitte Dezember bis Mitte Januar — Reliefwesen — Frau Dr. med. h. c. Susanna Orelli — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Zürich — SLV — Pestalozzianum Nr. 6

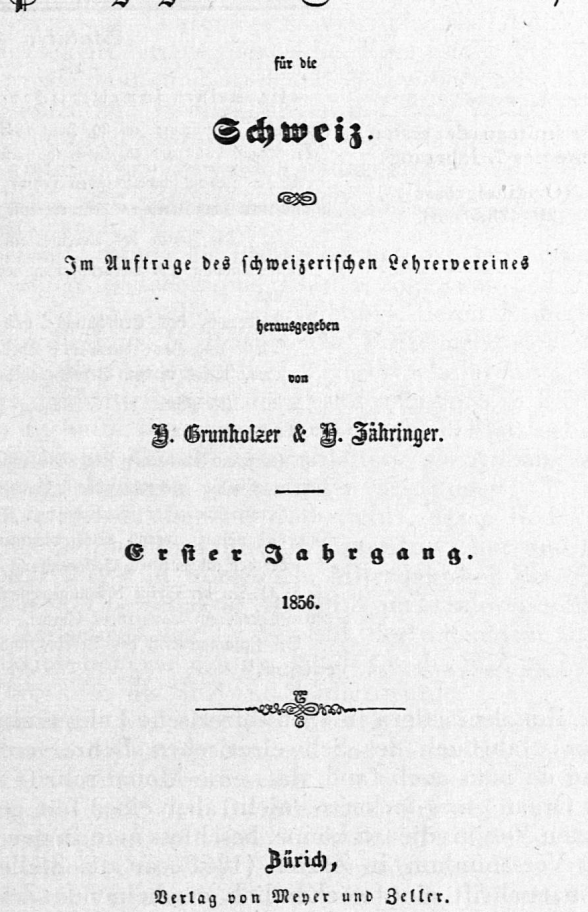
Zum 90. Jahrgang der Schweizerischen Lehrerzeitung

Unser Vereinsorgan, die Schweizerische Lehrerzeitung, schliesst auf Jahresende den 90. Jahrgang ab. Da gehört es sich und entspricht dem Wunsch des Verlages und der Redaktion, dass ein Rückblick auf die hinter uns liegenden Jahre und auf die erfreuliche Entwicklung dieser grössten schweizerischen pädagogischen Zeitschrift geworfen wird. Wenn der Unterzeichnete mit der Aufgabe betraut wurde, so geschah es, weil er schon 1934 in der in der SLZ erschienenen Artikelreihe «Zur Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins», die 1935 als Schrift Nr. 15 des SLV zusammengefasst wurde, auch die Geschichte des Vereinsblattes auf S. 46—61 dargestellt hat und seither die nur dreijährige Tätigkeit eines der ersten Redaktoren in «Thomas Scherr und die Schweizerische Lehrerzeitung» in den Nummern 42 und 43 der SLZ 1940 ausführlicher geschildert hat. Für die Darstellung des anschliessenden Jahrzehnts von 1935—1945 mag es von Vorteil sein, dass der Unterzeichnete als Zentralpräsident des SLV und damit als Vorsitzender der Redaktionskommission einen guten Einblick in die durch die Kriegsjahre bedingten Schwierigkeiten hatte. Man wird es verstehen und entschuldigen, wenn für die Anfänge und die ersten acht Jahrzehnte weitgehend und zum grossen Teil wörtlich, wenn auch gekürzt, auf die genannten Veröffentlichungen zurückgegriffen wird.

Bei der Gründung des Schweizerischen Lehrervereins im Jahre 1849 gehörte es zu den wesentlichen Programmpunkten der Gründer, ein eigenes Organ zu haben, obschon an pädagogischen Zeitschriften in den vierziger Jahren kein Mangel war. Den Basellandschäftlern, die zu den eifrigsten Förderern zur Verwirklichung eines schweizerischen Lehrervereins gehörten, schwebte ursprünglich eine wöchentlich erscheinende *Schulzeitung* und eine vierteljährliche *Schulzeitschrift* vor. Aber schon der Kommissionsvorschlag, der der Gründungsversammlung in Lenzburg vorlag, sah nur die Herausgabe eines schweizerischen *Schulblattes* vor. In der von köstlichem Appenzeller Humor durchwürzten Berichterstattung des appenzellischen Delegierten K. Hohl, die unter dem Titel «Gründung des Schweizerischen Lehrervereins» als Nachtrag zu der Geschichte des SLV im Jahre 1938 als Schrift Nr. 17 des SLV veröffentlicht wurde, kann man lesen, welche Schwierigkeiten dieser Punkt der Statutenberatung verursachte. Um weitere langfädige Debatten zu vermeiden, wurde beschlossen, das neugewählte Komitee, wie der Zentralvorstand damals hiess, «mit dem quästionirlichen Auftrage zu betrauen.»

An der zweiten Versammlung des SLV in Birr (1854) musste aber der Vorstand erklären, die Wegleitungen von Lenzburg seien nicht ausführbar gewesen wegen der hohen Kosten. Die Versammlung hielt aber an der Herausgabe eines schweizerischen Schulblattes fest, und zwar in Form einer Monatsschrift; sie gab der zu bestellenden Redaktion auch einige Winke für die Ausgestaltung.

Diese Beschlüsse wurden vom neuen Luzerner Vorstand, so weit tunlich, vollzogen. Mit dem 1. Januar 1856 erschien die *Pädagogische Monatsschrift für die Schweiz*, im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von *H. Grunholzer* und *H. Zähringer* im Verlag von Meyer & Zeller in Zürich [1]). Grunholzer trat aus Gesundheitsrücksichten schon nach ei-


Pädagogische Monatsschrift

für die

Schweiz.

Im Auftrage des schweizerischen Lehrervereines

herausgegeben

von

H. Grunholzer & H. Zähringer.

Erster Jahrgang.

1856.

Zürich,

Verlag von Meyer und Zeller.

nem Jahre aus der Redaktion aus, so dass Zähringer einige Jahre das Blatt allein redigierte, und zwar zunächst auf eigenes Risiko, da der noch schwache Verein keine Beiträge leistete. An der dritten Versammlung in Luzern (1858) erklärte der Verein die Monatsschrift als sein Organ und beauftragte den Vorstand, in jedem Kanton einen Korrespondenten zu ernennen, welcher über alle wichtigen Schul- und Erziehungsangelegenheiten seines Kantons zu referieren habe, sowie auch (auf Antrag von Landammann Augustin Keller) die schweizerischen Erziehungsbehörden um Mitteilungen über Verfügungen, Verordnungen usw. betreffend das Schulwesen anzugehen; er forderte auch alle Mitglieder auf, nach Kräften zur Verbreitung des Blattes beizu-

[1]) Für nähere Personalangaben hier und im folgenden sei auf die Geschichte des SLV verwiesen.

tragen und es mit Einsendungen zu unterstützen. Er sicherte der Redaktion auch die finanzielle Unterstützung des Vereinsorgans zu. Obgleich nun der neue Zürcher Vorstand diese Beschlüsse nur teilweise vollziehen konnte, so erschien doch die Monatsschrift unverändert fort.

Als aber 1860 die «Zeitschrift für die humanistischen Studien und das Gymnasialwesen in der Schweiz» erschien, empfand der Redaktor der Pädagogischen Monatsschrift diesen Titel als zu hochtönend und schlug vor, ihn abzuändern in «Schweizerische Lehrerzeitung» oder «Jahrbuch des Schweizerischen Lehrervereins». Und da man auch fand, dass eine Monatsschrift wohl als Organ eines lockeren, nicht aber eines fest gegliederten Vereins dienen könne, beschloss man in der vierten Versammlung in Zürich (1861), an die Stelle der Monatsschrift eine wöchentlich erscheinende Zeitung treten zu lassen.

So begann mit dem 4. Januar 1862 das Vereinsblatt unter dem Titel «*Schweizerische Lehrerzeitung*, Organ des Schweizerischen Lehrervereins» den 7. Jahrgang [2]). Es erschien weiterhin bei Meyer & Zeller nur vierseitig, aber in grösserem Format als die Monatsschrift. Das Abonnement, in dem der Jahresbeitrag inbegriffen war, kostete Fr. 3.20. In die Redaktion wurde neben Prof. Zähringer noch Reallehrer *Bosshard* in Zürich gewählt. Und als Zähringer Ende 1862 zurücktrat, gelang es trotz einigen Widerständen, den streitbaren Dr. *Thomas Scherr* in Emmishofen als Mitredaktor zu gewinnen. In welcher Weise er seine Stellung aufgefasst hat, ist in dem eingangs erwähnten Aufsatz näher ausgeführt.

Auf Ende des Jahres 1863 trat Bosshard von der Redaktion zurück. Scherr klagt mehrfach über geringe Beteiligung der Lehrerschaft und muss sich herumschlagen wegen der «Censur», die man ihm vorwirft. Ueber den Rückgang der Abonnentenzahl [3]) tröstete er sich damit, dass das Blatt sich an die Führerschaft wende und dass es weniger auf die Quantität als auf die Qualität der Abonnenten ankomme. Der Verlag war 1864 an den Buchdrucker Feierabend in Kreuzlingen übergegangen.

An der Generalversammlung in Solothurn (1865) wurde der Antrag, die Zeitung wieder in eine Monats- oder Vierteljahrsschrift oder in ein Jahrbuch umzuwandeln, abgelehnt. Nach dem Rücktritt Thomas Scherrs, Ende 1865, übernahm die Redaktion «unter Mitwirkung schweizerischer Lehrer» der thurgauische Seminardirektor *J. U. Rebsamen*, Mitglied des Zentralausschusses, aber schon 1868 wurde Rebsamen abgelöst von *Johannes Kettiger*, alt Seminardirektor.

Nach Kettigers Hinschied (3. November 1869) übernahm mit dem Jahrgang 1870 wiederum Seminardirektor Rebsamen, seit 1872 zusammen mit Seminardirektor *Ph. Largiadèr* in Rorschach, die Schriftleitung. Sie liessen seit 1872 das Vereinsorgan in grösserem Format und ansehnlicherer Ausstattung erscheinen, was eine Erhöhung des Abonnementspreises auf Fr. 4.— zur Folge hatte. In dieser Zeit machte Prof. Meyer in Frauenfeld die Anregung, der Lehrerzeitung etwa jeden

Ausschnitt aus der ersten Seite des 7. Jahrgangs

(Originalgrösse 20×28,5 cm)

Franko durch die Post jährlich Fr. 5. —.
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2 70.

Nr. 1

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Siebenter Jahrgang.] 4. Januar 1862.

Statuten
des
allgemeinen schweizerischen Lehrervereins.

(Beschlossen in Lenzburg am 30. Juni 1849, verbessert in Birr am 21. August 1854 und abgeändert in Zürich am 14 Okt. 1861.)

§. 1. Jedem schweizerischen Lehrer steht der Beitritt zum allgemeinen schweizerischen Lehrervereine frei.

§. 2. Die Zwecke des Vereines sind:

1) Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer, und
2) Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Theile unseres Vaterlandes, soweit dieses in dem Bereiche eines Vereines liegen kann.

§. 3. Als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke bestimmt der Verein:

1) geordnete Gliederung seiner Bestandtheile in den Kantonen;
2) regelmäßig wiederkehrende Lehrerversammlungen;
3) Herausgabe eines schweizerischen Schulblattes, und
4) Behandlung irgend einer wichtigen pädagogischen Frage bei der allgemeinen Versammlung des Vereins.

§. 4) An der Spitze des allgemeinen schweizerischen Lehrervereines steht ein wandernder Vorort.

Der Zusammentritt des Vereins findet alle drei Jahre einmal statt.

meinem Interesse sein dürften, durch die schweizerische Lehrerzeitung Kenntniß zu geben.

I. Sitzung, am 2. Nov. 1861.

1. Der von der IV. Generalversammlung des schweiz. Lehrervereins in Zürich gewählte Vorstand konstituirt sich und wählt: zum Präsidenten: Hrn. Schulinspektor Antenen in Bern.
„ Vicepräsidenten „ Seminardir. Rüegg in M.-Buchsee.
„ Sekretär: „ Oberlehrer Minnig in Bern.

2. In der Aussicht auf zahlreiche Geschäfte beschließt der Vorstand, sich noch durch Zuziehung zweier Mitglieder mit berathender Stimme zu verstärken. Es werden daher noch gewählt: zum Sekretär für französische Arbeiten Hr. Reallehrer Lörtscher in Bern und
„ Cassier: Hr. Seminarlehrer König in M.-Buchsee.

3. Zu Redaktoren der neuen schweizerischen Lehrerzeitung, als dem Organ des schweiz. Lehrervereins, werden gewählt: Hr. Professor Zähringer in Luzern und Hr. Reallehrer Boßhard in Zürich.

4. Die Kommission für einheitliche Ortographie wird bestellt aus den Herren Schlegel in St. Gallen, Dula in Ruthhausen, Lüning in Zürich, Rüegg in M.-Buchsee und Sutermeister in Küsnacht.

5. Hr. Seminardirektor Rüegg erhält den Auftrag, die Petition an den Bundesrath abzufassen, welche von der Versammlung in Zürich beschlossen worden ist. Gegenstand: Er-

Probenummer.

[2]) Im Archiv des SLV fehlen die Jahrgänge 1859—1861 der Pädagogischen Monatsschrift und die ersten zwei Jahrgänge (1862 und 1863) der SLZ. Kollegen, welche diese besitzen, sind gebeten, sie dem SLV geschenkweise zu überlassen oder sie zum Kaufe anzubieten.

[3]) 1862 hatte das Mitglieder- und Abonnentenverzeichnis 1544 Namen aufgewiesen, 1865 nur noch 1013. In den folgenden Jahren, nach dem Rücktritt Scherrs, nahm die Zahl der Abonnenten wieder langsam zu.

Monat ein besonderes Beiblatt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Mittelschule beizufügen. Sie wurde aber abgelehnt mit der Begründung, die Lehrerzeitung habe sich von Anfang an auch mit den Verhältnissen der Mittelschule beschäftigt und eine förmliche Ausscheidung in ein besonderes Beiblatt könnte dem Hauptblatt nur Nachteil bringen.

Zwei für die Zeitung folgenschwere und verhängnisvolle Beschlüsse wurden an der Generalversammlung in Aarau (1872) gefasst, einmal die Freigabe des Abonnements, so dass die SLZ nicht mehr obligatorisches Vereinsorgan war, und dann die energische Durchführung der Orthographie-Reform, der «neuen fereinfachten ortografi», mit Beginn des Jahres 1873. Folgendes waren die Grundzüge der neuen Schreibweise: 1. Runde Schrift (Antiqua) statt der eckigen. 2. Abschaffung der Majuskeln der Substantive, mit Ausnahme der Eigennamen. 3. Grundsätzliche Abschaffung der Dehnungszeichen. 4. Beseitigung des Buchstabens «v». 5. Schreiben der Fremdwörter nach dem phonetischen Prinzip. Damit wurde «das organ des lererfereins» vielfach zur Zielscheibe des Witzes.

Zugleich trat auch noch ein Wechsel in der Redaktion ein, da Rebsamen und Largiadèr auf Ende 1872 zurücktraten. An ihrer Stelle wurde ein Dreierkollegium gewählt mit dem neuen Zentralausschussmitglied Schulinspektor *Fr. Wyss* in Burgdorf als Hauptredaktor und Prof. *Ernst Götzinger* in St. Gallen und Sekundarlehrer *F. Mayer* in Neumünster als Mitarbeitern.

Der Rückgang der Abonnentenzahl [4]), den man ausser auf die genannten beiden Gründe auch auf die konfessionelle Hetze von Seite der Ultramontanen zurückführen zu müssen glaubte, war wirklich so katastrophal, dass man bezüglich der Orthographie schrittweise wieder einlenkte. Schon im Jahrgang 1874 wurden die Fremdwörter wieder nach üblicher Schreibweise gedruckt und der ein Jahr lang verpönte Buchstabe «v» wurde wieder aufgenommen. 1877 werden die Majuskeln bei den eigentlichen Substantiven wieder eingeführt und 1878 wurde beschlossen, sich wieder der allgemein üblichen Schreibweise zu nähern. So war man nach einem kühnen, aber vergeblichen Ansturm gegen die eingefleischten Gewohnheiten des Publikums mit der Orthographie-Reform durch verschiedene Stadien der Rückwärtskonzentrierung ungefähr da wieder angelangt, von wo man ausgegangen war. Nur die Antiqua hatte sich halten können.

Als Redaktor Mayer am 8. März 1881 starb, trat Erziehungsrat *Näf* in Riesbach, der erste Leiter der Rekrutenprüfungen, in die Redaktion ein, der aber bald wieder seinen Rücktritt erklärte, als nach dem Rücktritt der beiden andern bisherigen Redaktoren Wyss und Götzinger (auf Ende 1881) Seminardirektor Dr. *H. Wettstein* als Hauptredaktor und Prof. *H. R. Rüegg* in Bern als Mitredaktor die Schriftleitung übernommen hatten. Beide Herren gehörten auch dem Zentralausschuss an. Schon 1887 wurde zur besseren Ausstattung des Nachrichtenteils von Seminarlehrer Utzinger Sekundarlehrer Fritschi vorgeschlagen, dessen Artikel «Das pädagogische Ausland», seit 1882 erschienen, auf ihn aufmerksam gemacht hatten. Es erfolgte aber vorläufig keine Anstellung. Inzwischen hatte die Zeitung unter der Konkurrenz der kantonalen Schulblätter sehr zu leiden, so dass die Abonnentenzahl nur um 1000 herum sich bewegte.

Als aber am 1. Juli 1888 Dr. Wettstein definitiv zurücktrat von der Redaktion und auch Prof. Rüegg seine Entlassung wünschte, wurde zunächst für die zwei Jahre 1889/90 ein Dreierkollegium gewählt, bestehend aus dem Zentralausschussmitglied und Aktuar Seminarlehrer *H. Utzinger* in Küsnacht, Sekundarlehrer *Friedrich Fritschi* und Schulinspektor *G. Stucki* in Bern. Dem Wunsch auf einen kräftigen Zuwachs an Abonnenten gegenüber stellte sich freilich zunächst eine allgemeine Fahnenflucht ein. Die Zahl der Abonnenten ging von etwas über 1100 auf 950 zurück. Zürich hatte noch etwa 350 Getreue, der Kanton Bern ganze 54! Wie Utzinger auf 1. Juli 1890 zurücktrat, übernahm Fritschi als Chefredaktor die Leitung des Blattes, das von 1891 an (bis 1932) den Untertitel trug «Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich». Fritschi ist der rasche Aufstieg des Blattes zu verdanken: schon Anfang 1893 konnte er mitteilen, dass die Zahl von 2000 überschritten sei.

Das war verschiedenen Umständen zuzuschreiben. Nach dem Eingehen der «Schweizerischen Schulpraxis» legte sich der Zentralausschuss die Frage vor, ob der Schweizerische Lehrerverein eine pädagogische Vierteljahrsschrift herausgeben solle. Eine solche Publikation wurde dann auch in den 1890 revidierten Statuten vorgesehen. Die Verhandlungen mit dem Verlag *Orell Füssli* in Zürich führten dazu, dass dieser ausser der 1891 erstmals erscheinenden pädagogischen Vierteljahresschrift, der «*Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift*», auch die «Schweizerische Lehrerzeitung» in grösserem Umfang als bisher herausgab. Dann gingen 1891 einige pädagogische Blätter zugunsten der SLZ ein: 1. die «St. Galler Schulblätter», deren Redaktor, Seminardirektor *E. Balsiger* in Rorschach, sich der SLZ zur Verfügung stellte; 2. das «Schularchiv», das bisher die Mitteilungen des Pestalozzianums in Zürich gebracht hatte, die nun in der SLZ einen Platz erhielten, während die «Pestalozziblätter» als Anhang zur «Schweiz. Pädagog. Zeitschrift» erschienen; 3. die «Blätter für erziehenden Unterricht», deren Redaktoren, die Seminardirektoren *P. Conrad* in Chur und Dr. *Theodor Wiget* in Rorschach, Mitredaktoren der SLZ wurden [5]). Chefredaktor für SLZ und Schweiz. Pädagog. Zeitschrift war Fr. Fritschi, der mit einem fixen Redaktionshonorar von Fr. 450.— für die SLZ und von Fr. 200.— für die SPZ entschädigt wurde.

Vor allem war aber der mächtige Aufschwung des nationalen Bildungsgedankens und damit des Schweizerischen Lehrervereins selbst, der seit der Bundesfeier 1891 und dank den Bemühungen Fritschis mit der Neuorganisation von 1894/95 einsetzte, schuld an dem erfreulichen Gedeihen des Vereinsblattes. Von dem erwähnten Tiefstand stieg die Zahl der Abonnenten Jahr für Jahr um mehrere Hundert und überschritt im Jahre 1905, als die Zeitung das 50jährige Jubiläum feiern konnte, das fünfte Tausend. Wegen der vermehrten Abonnentenzahl musste 1898 der Vertrag mit der Druckereifirma erneuert werden.

Hand in Hand ging eine stoffliche Erweiterung. Nachdem sich von 1890 bis 1891 die Seitenzahl von 430 auf 450 erhöht hatte, wurde 1892 dem Hauptblatt die *Literarische Beilage*, 1893 der Inseratenumschlag mit den *Kleinen Mitteilungen*, der *Konferenzchronik* und einer Spalte *Ernstes und Heiteres* beigefügt. 1895 wurde ein grösseres Format gewählt. 1896 wurde eine Beilage für Lehrerinnen erwogen, aber nicht ausgeführt. 1898 kam die Beilage «*Zur Praxis der Volksschule*» mit

[4]) 1873: 1538, 1874: 1229, 1877: 900.

[5]) Dir. Balsiger schied mit Ende des Jahres 1893 aus der Redaktion aus, und etwas später die Herren Conrad und Wiget. Seminarlehrer Stucki hingegen setzte seine Redaktionsarbeit fort bis zu Beginn des Jahres 1900.

Zeichnungsskizzen, 1899 das «*Pestalozzianum*» [6]), 1900 die «*Monatsblätter für das Schulturnen*» unter Leitung des Schweiz. Turnlehrervereins, aber mit einem Beitrag des Schweizerischen Lehrervereins von Fr. 600.—.

Nach dem Rücktritt Stuckis war Fritschi eine Zeitlang alleiniger Redaktor, bis Verhandlungen mit dem früheren Redaktor, Seminardirektor P. Conrad in Chur, zu dessen Wiedereintritt in die Redaktion führten, der am 1. Mai 1902 erfolgte. Als Pädagoge der Herbart-Zillerschen Richtung besorgte er vor allem den pädagogischen und methodischen Teil des Blattes, während Fritschi nach wie vor dem Schulpolitischen und den Standesfragen seine volle Aufmerksamkeit schenkte.

Im Jahre 1903 wurde eine neue Beilage, die «*Blätter für Schulgesundheitspflege*», beigegeben. Verhandlungen wegen eines weiteren Beiblattes für Arbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Haushaltungsschulen kamen zu keinem Abschluss. Im 50. Jahrgang (1905) umfasste die SLZ im Hauptblatt 494 Seiten Text, an Inseraten usw. 386 Seiten, die Literarische Beilage (12 Nummern) 56 Seiten und die Beilage «Zur Praxis der Volksschule» (12 Nummern) 62 Seiten, Pestalozzianum, Blätter für Schulturnen und Blätter für Schulgesundheitspflege. In dem in diesem Jahrgang durch 4 Nummern hindurch erschienenen Aufsatz «Zum 50. Jahrgang der Schweizerischen Lehrerzeitung. Rückblick auf die Geschichte der Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins» konnte sein Verfasser Fritschi mit berechtigtem Stolz schreiben: «Die Linie geht aufwärts. Sie deutet auf grössere Aufgaben. Die Aufgabe der Schweiz. Lehrerzeitung besteht; sie wird grösser mit jedem Jahr. Die Einheit des Zivil- und Strafrechtes führt die eidgenössische Zivil- und die eidgenössische Volksschule näher. Hier unser Ziel. *Aufwärts* und *vorwärts* sei auch in Zukunft die Losung der Schweizerischen Lehrerzeitung.»

Nachdem schon früher gelegentlich (1898, 1905, 1906) probeweise «*Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich*» als Beilage erschienen war [7]), wurde im Jahre 1906 ein Abkommen mit dem Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein abgeschlossen, wonach 6 Beilagen jährlich gegen eine Entschädigung von Fr. 50.— pro Nummer erscheinen sollten. So erschien 1907 der 1. Jahrgang dieses kantonalen Organs, zusammen mit der Schweizerischen Lehrerzeitung. Im gleichen Jahr, 1906, wurde mit der Druckereifirma Orell Füssli ein neuer Vertrag abgeschlossen, der, entsprechend der grösseren Abonnentenzahl, dem Verein grössere Einnahmen aus dem Inseratenteil sicherte. Daneben beschäftigten den Zentralvorstand dauernd die Defizite, welche die Monatsblätter für das Schulturnen oder, wie sie seit 1912 hiessen, die «Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend» und die «Blätter für Schulgesundheitspflege» Jahr für Jahr verursachten. Mehrfach mussten die betreffenden Verträge abgeändert und den Verhältnissen angepasst werden.

1912 erfahren wir aus dem Protokoll, dass die SLZ nunmehr mit der Maschine gesetzt werde. Verhandlungen mit dem Schweizerischen Zeichenlehrerverein führten 1914 zu einer eigenen Beilage «*Das Schulzeichnen*» unter besonderer Redaktion. 1915 erfolgte eine Erhöhung des Abonnementspreises auf Fr. 6.—.

Der erste Weltkrieg brachte der Zeitung mancherlei Schwierigkeiten. Natürlich ging die Abonnentenzahl erheblich zurück; sie sank bis auf 4400, um dann allmählich wieder auf über 5000 zu steigen. Im Februar 1917 reichte die Druckfirma Orell Füssli ein Gesuch ein um einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 5000.— an die Deckung ihres Verlustes an der SLZ, verursacht durch erhöhte Papierpreise und vermehrte Druckkosten. Die Delegiertenversammlung bewilligte in Anbetracht der ausserordentlichen Zeiten Fr. 2000.—. 1918 musste laut bundesrätlicher Verfügung der Umfang aller Zeitungen um 20 % herabgesetzt werden. Trotzdem sah man sich gezwungen, für das folgende Jahr den Abonnementspreis auf Fr. 7.— zu erhöhen. Da auch das Jahr 1919 wieder ein grosses Defizit brachte, musste der Druckfirma ein Teuerungszuschlag von 40 % bewilligt und der Abonnementspreis nachträglich auf Fr. 10.— erhöht werden, was eine Nachzahlung der Abonnenten von je Fr. 3.— erforderte. Zur Sanierung der finanziellen Verhältnisse des Vereinsblattes wurde auf Ende 1919 der Vertrag mit dem Schweizerischen Turnlehrerverein betreffend Herausgabe der Monatsblätter, ebenso derjenige mit der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege betreffend die «Jugendwohlfahrt», wie die Beilage seit 1917 hiess, gekündigt. Mit dem Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein wurde wegen des «Pädagogischen Beobachters» ein neuer Vertrag abgeschlossen, wonach er in 18 Nummern (72 Seiten) jährlich erscheinen sollte.

Mit Orell Füssli wurde der Vertrag nur für das Jahr 1920 erneuert, da Kontrollofferten anderer Druckereien gezeigt hatten, dass man sich anderwärts hinsichtlich der Inseratenvergütungen besser stellen könnte. Das Jahr 1920 war mit erregten Debatten über einen neuen Druckvertrag ausgefüllt. Da die Firma *Conzett & Cie.* gegenüber Orell Füssli von Anfang an eine wesentlich günstigere Offerte eingereicht hatte — die Differenz betrug 13 000 Fr. —, wurde mit allen gegen die Stimmen des Präsidenten und Chefredaktors Fritschi gemäss dem Antrag Walter der neue Druckvertrag mit Conzett & Cie. abgeschlossen [8]).

Es ist begreiflich, dass es dem Chefredaktor schwer fiel, sich von der Firma zu lösen, mit der er 30 Jahre gearbeitet und bei der er stets grosses Entgegenkommen gefunden hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der ihn bedrückende Beschluss beigetragen hat zu dem Zusammenbruch, der um die Jahreswende eintrat. Fritschi konnte, als er die letzte Nummer seiner Lehrerzeitung redigierte, auf eine reiche Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Lehrerschaft zurückblikken. Der stellvertretende Redaktor Dr. *Hans Stettbacher*, damals Mitglied des Zentralvorstandes, hat ihm in der letzten Nummer des Jahrganges 1921 ein ehrenvolles Denkmal gesetzt.

Die Delegiertenversammlung 1921 in Aarau wählte Herrn Dr. Stettbacher zum Chefredaktor, neben dem Seminardirektor Conrad weiterhin tätig bleiben sollte. Ausserdem erhielt der Zentralvorstand Vollmacht, das Redaktionskollegium um zwei weitere Mitglieder zu erweitern. Es wurde zunächst, noch im Jahre 1921, Sekundarlehrer *Fritz Rutishauser* in Zürich gewählt mit der Aufgabe, speziell den naturwissenschaftlichen und gewerkschaftlichen Teil auszubauen. Anfang 1923 trat Dr. *Walter Klauser*, Primarlehrer in Zürich, als Redaktor in das Kollegium ein, während Seminardirektor Conrad auf Ende dieses Jahres zurücktrat. Infolge

[6]) Bisher waren die «Mitteilungen des Pestalozzianums» nur in einzelnen Nummern der SLZ erschienen.

[7]) 1898 erschien auch einmal «Der pädagogische Beobachter im Baselbiet» und 1917—1921 «Der Thurgauer Beobachter, Mitteilungen der Sektion Thurgau», die später durch den Abdruck des Jahresberichtes der Sektion Thurgau ersetzt wurden.

[8]) Damit ging auch die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift ganz an den Verlag Orell Füssli über, der sie unter der Redaktion von Prof. Dr. W. Klinke weiterführte.

anderweitiger Inanspruchnahme liess sich der Chefredaktor Dr. Stettbacher zunächst für das Jahr 1924 beurlauben unter Beibehaltung der Redaktion des «Pestalozzianums», um dann auf Ende des Jahres ganz zurückzutreten. So lag praktisch von 1923 an die Leitung der Zeitung in den Händen der beiden Zürcher Kollegen Rutishauser und Klauser.

1924 bestand die Gefahr der Gründung eines eigenen Vereinsblattes des Lehrervereins (der Stadt) Zürich, was speziell wegen der Inserate eine grosse Konkurrenz bedeutet und der SLZ zahlreiche Abonnenten gekostet hätte. Durch Ueberlassung vermehrten Raumes für Vereinsmitteilungen des LVZ konnte die Gefahr abgewendet werden. Eine Zeitlang wiegte man sich auch in der Hoffnung, eine Fusion mit dem «Berner Schulblatt» herbeiführen und so die SLZ auch bei den bernischen Kollegen in vermehrtem Masse verbreiten zu können. Es kam nicht dazu. Ein Versuch der Redaktion, durch eine neue Beilage «*Die Mittelschule*» (erstmals 1926 erschienen), auch den Lehrern an höhern Schulen ein schweizerisches Organ zu verschaffen, musste nach drei Jahren infolge mangelnden Interesses wieder aufgegeben werden.

Da der Vertrag mit der Druckereifirma Conzett & Cie. am 31. Dezember 1927 ablief, wurden im Laufe dieses Jahres von vier leistungsfähigen Firmen neue Offerten eingeholt. Das Ergebnis war, dass vom Jahre 1928 an die Schweizerische Lehrerzeitung wieder bei *Orell Füssli* herauskam auf Grund eines wesentlich günstigeren Vertrages. Mit dieser Firma war schon im Jahre vorher ein Vertrag abgeschlossen worden, dass der Schweizerische Lehrerverein wiederum die Redaktion der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift übernehme, während das finanzielle Risiko ganz zu Lasten der Verlagsfirma fallen sollte. Der Abonnentenrückgang bei dieser von Dr. Hans Schälchlin redigierten pädagogischen Zeitschrift war dann aber derart, dass sich der Verlag im Jahre 1929 entschliessen musste, die Zeitschrift eingehen zu lassen. Dafür gingen die «*Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht*», die bisher in der SPZ untergebracht gewesen waren, 1930 als neue Beilage an die SLZ über.

Schwere Differenzen zwischen den Redaktoren und der Vereinsleitung, die auf einen antimilitaristischen Artikel zurückgingen, führten dann, nachdem alle Organe, auch die Delegiertenversammlungen der Jahre 1928 und 1929 in Solothurn und St. Gallen, sich ausgesprochen hatten, zur Abgrenzung der Kompetenzen und zur Schaffung einer *Redaktionskommission*, die zunächst aus 3 Mitgliedern des Zentralvorstandes, nach den Statuten von 1930 aus 2 Mitgliedern des Zentralvorstandes, 3 von der Delegiertenversammlung zu wählenden Mitgliedern und den Redaktoren bestand. Diese Statuten bestimmten auch, dass die Wahl der Redaktoren fortan von der Delegiertenversammlung zu genehmigen sei. Ein die Kompetenz des Zentralvorstandes, der Redaktionskommission und der Redaktoren genau abgrenzendes «Reglement über die Herausgabe der SLZ», datiert vom 28. Dezember 1931, schien endlich den erwünschten Frieden zu bringen.

Da brachten die Ereignisse von 1932, die zum Rücktritt des Zentralpräsidenten J. Kupper führten, neue Veränderungen. Als der Chefredaktor Rutishauser zurückgetreten war, wurde er im Dezember durch *Hans Siegrist*, Bezirkslehrer in Baden, ersetzt.

Der Ablauf des Vertrags mit Orell Füssli auf Ende 1932 veranlasste wie 1927 die Einholung von Offerten mehrerer Firmen. Aus dem Wettbewerb ging die *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei* in Zürich siegreich hervor. Von ihr wird seit 1. Januar 1933 die SLZ in äusserlich wenig verändertem Rahmen gedruckt. Ein günstiger Vertrag erlaubte die längst gewünschte Herabsetzung des Abonnementspreises um Fr. 1.50 auf Fr. 8.50, in welchem Betrag auch der Jahresbeitrag (2 Fr.) der Abonnenten an den Verein inbegriffen ist. Dadurch, dass die SLZ seit 1933 eigene Rechnung führt, war auch die Möglichkeit gegeben, ein eigenes Vermögen anzulegen, um bei gegebener Zeit die Zeitung weiter auszubauen. Dieser Ausbau wirkte sich schon beim Uebergang zum neuen Verlag darin aus, dass der seit 1930 erschienenen neuen Beilage «*Heilpädagogik*» mehr Raum gewährt werden konnte und dass bald eine weitere Beilage «*Schulgeschichtliche Blätter*» folgte, die allerdings nur ein kurzes Dasein fristete. «Der Pädagogische Beobachter des Kantons Zürich» vermehrte die Zahl seiner Nummern und Seiten. Die Zeichenbeilage erschien ebenfalls in erweiterter Form und unter dem neuen Titel «*Zeichnen und Gestalten*». Eine namentlich von auf dem Lande wohnenden Kollegen begrüsste Neuerung war auch, dass die Zeitung seither schon am Freitag erscheint.

Leider trat Hans Siegrist schon vor Ablauf eines Jahres von seiner Tätigkeit als Redaktor zurück. Es wurden dann, mit Antritt auf 1. Oktober 1933, vom Zentralvorstand *zwei* weitere Redaktoren gewählt: Sekundarlehrer *Otto Peter* in Zürich und Seminarlehrer Dr. *Martin Simmen* in Luzern, so dass nun wieder, mit Dr. W. Klauser als Chefredaktor, wie in früheren Jahren, ein Dreierkollegium mit sorgfältig abgegrenztem Arbeitsgebiet das Vereinsblatt des SLV betreute.

Aber schon auf Ende des nächsten Jahres erklärte Dr. Klauser seinen Rücktritt von der Redaktion des Hauptblattes, um fortan die Schriftleitung der neugeschaffenen Beilage der Jugendschriftenkommission «Das Jugendbuch» zu übernehmen.

So stand denn in den letzten 11 Jahren, seit 1. Januar 1935, die Redaktion wieder unter der Leitung eines Zweier-Kollegiums, der Redaktoren Otto Peter und Dr. Martin Simmen, die sich in die komplizierte Aufgabe teilen, und es ist als ein Glück zu bezeichnen, dass sie vortrefflich harmonieren und sich ergänzen.

Die *Redaktionskommission* [9]), deren Befugnisse gegenüber der Redaktion und dem Zentralvorstand im immer noch gültigen Reglement vom 28. Dezember 1931 abgegrenzt sind, hatte sich mit Rekursen von abgewiesenen Mitarbeitern nur selten zu beschäftigen. Ihre Hauptarbeit war in gewissen Jahren die Vorbereitung der Vertragsänderung und die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Fachschriften-Verlag.

Dieser gelangte schon im Jahre 1935 wegen des durch die wirtschaftliche Lage der Schweiz verschlechterten Inseratengeschäftes an den SLV mit dem Ersuchen, die Vertragsbedingungen abzuändern. Der Zentralvorstand stimmte zu, was zur Folge hatte, dass die Rendite der SLZ verringert wurde und der Umfang der Beilagen gekürzt werden musste. In den Jahren 1936/37 wiegte man sich in der Hoffung, das Organ des Bernischen Lehrer-

[9]) Der Redaktionskommission gehörten seit 1934 ausser dem vorsitzenden Präsidenten des SLV und den Redaktoren an: vom Zentralvorstand die Herren Hans Wyss, Solothurn (bis 1938), Paul Hunziker, Appenzell AR (1939—1942), Albert Steinegger, Schaffhausen (seit 1943); von der Delegiertenversammlung gewählt: die Herren R. Bösch, St. Gallen (bis 1938), E. Hardmeier, Zürich († 1935), Dr. O. Rebmann, Baselland (bis 1942), H. C. Kleiner, Zürich (seit 1935), Hans Siegrist, Aargau (seit 1939), und C. A. Ewald, Baselland (seit 1943). — Redaktionssekretärinnen waren der Reihe nach die Fräulein G. Kyburz, D. Hug (Frau Frischknecht), V. Bereuter und R. Schönenberger.

vereins mit der SLZ verschmelzen zu können. Aber die Abgeordnetenversammlung 1937 dieser grössten Sektion (mit rund 3500 Mitgliedern) des SLV wollte am eigenen zweisprachigen «Berner Schulblatt» festhalten, namentlich mit Rücksicht auf die Französisch sprechenden Mitglieder im Berner Jura. Das Jahr 1938 war angefüllt mit langwierigen Verhandlungen für einen neuen Vertrag, die wegen der stark gestiegenen Papierpreise nötig geworden waren. Da die ersten Besprechungen mit dem Fachschriften-Verlag über eine Weiterführung des auf Ende 1938 ablaufenden Vertrages zunächst unbefriedigend verliefen, beschloss der Zentralvorstand wiederum, wie im Jahr 1932, die Offerten verschiedener Firmen einholen zu lassen. Als Siegerin ging aber wieder die AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei hervor. Freilich waren die Bedingungen des am 1. Januar 1939 beginnenden dreijährigen Vertrages erneut weniger günstig als die des früheren Vertrages. Der Zentralvorstand musste daher den Abonnementsbetrag um 75 Rappen erhöhen. Da dazu noch mit dem gleichen Jahr die von der Delegiertenversammlung beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrages an den SLV um 50 Rp. kam, betrug der neue Jahresabonnementspreis seit dem Jahr 1939 Fr. 9.75, in welchem aber der Jahresbeitrag an den SLV von Fr. 2.50 inbegriffen war. Das trotz allem günstige Jahresergebnis 1938 gestattete ausser der üblichen Zuwendung an die Rechnung des SLV [10]) und einem Betrag von 700 Fr. an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung die vorsorgliche Anlage eines Spezialfonds von Fr. 1800.— für die vermehrten Bedürfnisse anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung von 1939. Der im Ausstellungsjahr ausbrechende Krieg liess diesen Fonds, der kaum hatte angetastet werden müssen, in einen Kriegsfonds verwandeln.

Mit dem Krieg setzte sich die Steigerung der Papier- und andern Materialpreise fort, anderseits konnte der Fachschriften-Verlag nachweisen, dass durch die zweite Generalmobilmachung des Jahres 1940 ein katastrophaler Inseratenrückgang eingetreten war. Der Zentralvorstand konnte sich der Einsicht nicht verschliessen, dass er an die Deckung des Geschäftsdefizits auch einen Beitrag leisten müsse. Das geschah zum Teil durch Einsparung in der Seitenzahl [11]); auch die Beilagen mussten ersucht werden, auf einen Teil des ihnen vertraglich zustehenden Raumes zu verzichten. Ja, auf Ende des Jahres 1940 mussten die vertraglichen Beziehungen mit der «Heilpädagogik» und der «Schrift», einer Beilage, die seit Jahren geführt wurde, vollständig gelöst werden. Aber auch finanziell wirkte sich die verschlechterte Lage aus, indem seit 1940 trotz der erwähnten Einsparungen an Stelle der früheren Vorschläge Rückschläge in der Rechnung eintraten, die zunächst durch den erwähnten Kriegsfonds gedeckt wurden und, als dieser aufgezehrt war, durch das Vermögen, das bis Ende 1944 sich auf Fr. 9680.90 verminderte. Dies, obschon der Zentralvorstand angesichts der zunehmenden Verteuerung infolge weiterer Papierpreisaufschläge und wegen der Teuerungszulagen an das Druckereipersonal auf 1. Januar 1942 eine weitere Erhöhung des Abonnementspreises auf Fr. 10.50 (inbegriffen den unveränderten Jahresbeitrag an den SLV von Fr. 2.50) beschlossen hatte.

[10]) In den Jahren 1933—1939 konnten im ganzen Fr. 7500.— dem SLV überwiesen werden. Ausserdem wurde das Vermögen der SLZ selber allmählig bis auf Fr. 13 000.— geäufnet.

[11]) Während der Jahrgang 1939 1008 Seiten hatte, brachte es der Jahrgang 1940 nur auf 912 Seiten. Auch die Jahrgänge 1942 ff. bewegten sich alle in einem Umfang von unter 1000 Seiten, die Inseratenseiten inbegriffen.

Im Jahresbericht 1935 hatte die Redaktion angesichts der in jenen Jahren stets sich hebenden Zahl von Abonnenten sich das Ziel gesteckt, das schon Nationalrat Fritschi erstrebt hatte: 6000 Abonnenten. Diese Hoffnung hat der Krieg leider geknickt. Zählten wir im Jahre 1938 noch 5220 Abonnenten, so waren es Ende 1940 noch 4879, 1941 4779, 1942 4627 und nach einem vorübergehenden Aufstieg im Jahr 1943 im Juli 1945 noch 4616 Abonnenten. Schuld an diesem bedauerlichen Rückgang, der auch in der Ertragsrechnung sich ungünstig auswirkt [12]), ist natürlich in erster Linie der Krieg und der lange Militärdienst vieler Lehrer. Zweifellos ist aber auch die Teuerung, die sich auch in den Lehrersfamilien bemerkbar machte, schuld daran, dass manche Kollegen auf das Abonnement der SLZ glaubten verzichten zu müssen. Schuld sind aber sicher auch die in den letzten Jahren aufgekommenen kantonalen Schulblätter, die nicht nur Amtsblätter sein wollen, sondern auch mit pädagogischen Artikeln und Buchbesprechungen die SLZ konkurrenzieren.

Ganz abgesehen davon, dass die SLZ das Organ des SLV ist und als solches über die Geschäfte des Zentralvorstands und der zahlreichen Institutionen des SLV aus erster Hand orientiert, bietet sie den Vorteil, dass sie über die Schulverhältnisse aller Kantone Bericht erstattet und so ein Bild gibt von der vielfältigen Bewegung auf dem Gebiet des Unterrichtswesens der Schweiz und der Bedürfnisse des schweizerischen Lehrerstandes. Das hat sich gerade in den letzten Jahren gezeigt, wo die Rubrik «Lohnbewegung» eingeführt und viel beachtet wurde. Keine pädagogische Zeitschrift nimmt sich auch so wie die SLZ der Schweizerschulen im Ausland an. In aller Erinnerung ist noch die von Redaktor Peter ausgegangene erfolgreiche Aktion zugunsten der Schweizerschule in Mailand. Aber auch das Schulwesen anderer Staaten findet dank den internationalen Beziehungen des SLV in den Spalten der SLZ starke Berücksichtigung, wenn auch während des Krieges manche Fäden abgerissen waren.

Die pädagogischen und standespolitischen Seiten bildeten natürlich stets das Rückgrat der Zeitung. Durch die Einführung und den systematischen Ausbau der Abteilung «Für die Schule» wurde einem oft geäusserten Wunsch entsprochen. Seit dem Erscheinen des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes (1936) stellt die SLZ ihre Spalten für teilweisen Vorabdruck der wertvollen Kommentare ausgiebig zur Verfügung. Eine besonders dankbare Aufgabe erwuchs ihr im Jahre der Schweizerischen Landesausstellung, wo sie über die Schau des schweizerischen Schulwesens und die mannigfachen Darbietungen im Schulpavillon, aber auch über den 27. Schweizerischen Lehrertag und die anschliessende Pädagogische Woche eingehend berichten konnte. Die wieder eingeführten pädagogischen Rekrutenprüfungen fanden stets ausführliche Würdigung.

Natürlich ging es nicht immer ohne Reibungen ab. Erhebliches Aufsehen erregte z. B. der Aufsatz von Dr. W. Schohaus über die Zustände in der Erziehungsanstalt Aarburg. Auch in eigentlich politischen Angelegenheiten, Wahlen und Abstimmungen, hat die Erfahrung gezeigt, dass weise Zurückhaltung oder doch ganz objektive Darstellung für das Vereinsorgan des parteipolitisch neutralen SLV das Richtige ist. Auch auf spitzigen bzw. spatzigen Humor scheint die Lehrerschaft keinen Wert zu legen, wenigstens wenn man von

[12]) Auf Grund eines im Jahre 1943 abgeschlossenen Abkommens mit dem Fachschriften-Verlag hat die SLZ für jeden ausfallenden Abonnenten unter 4800 dem Verlag Fr. 3.70 zu vergüten.

der Spitze bzw. vom «Spatz» selber betroffen wird. Als besonders empfindlich hat sich unsere Leserschaft aber gegenüber den Inseraten gezeigt: mehrfach waren es die Bierinserate, welche die abstinenten Abonnenten kopfscheu machten; dann wieder politische oder hygienische Inserate. Einen eigentlichen Sturm der Entrüstung rief Ende 1938 die infolge eines Versehens erfolgte «Deutsche Reichsbahn-Propaganda» hervor; die Angelegenheit hatte immerhin das Gute, dass dabei entgegen anderslautenden Behauptungen einwandfrei festgestellt werden konnte, dass sich der Fachschriften-Verlag in gut schweizerischen Händen befindet.

Es wurde versucht, ausser den äussern Daten unseres Vereinsblattes auch die Taten, die Leistungen aufzuzählen. Doch musste es bei blossen Andeutungen bleiben. Jedenfalls muss man rückblickend den Männern, die die Schriftleitung durch bald hundert Jahre besorgt haben, den wärmsten Dank der schweizerischen Lehrerschaft aussprechen, dass sie es verstanden haben, in entsagungsvoller Arbeit dem Vereinsblatt das Interesse seiner Leser zu erhalten. In den Dank möchte der Unterzeichnete aber auch den Fachschriften-Verlag, die Direktion und das ganze Personal, einschliessen; denn trotz erheblichen Schwierigkeiten, an denen weder der eine noch der andere Vertragspartner schuld ist, konnten immer wieder Wege gefunden werden, um die SLZ durchzuhalten und auf der Höhe zu halten.

So darf denn vor Beginn des ersten vollen Friedensjahres die Hoffnung ausgedrückt werden, dass die schweizerische Lehrerschaft aller Kantone und aller Stufen die Schweizerische Lehrerzeitung zu ihrem bevorzugten pädagogischen und standespolitischen Fachorgan erwähle und durch eigene Mitarbeit beitrage zur vielseitigen Ausgestaltung des eigenen, unabhängigen Blattes.

Dr. *Paul Boesch*,
Präsident des SLV.

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Schulsilvester

«Selten und seltsam kündet sich *der* Schultag an, der Buben und Mädchen den morgendämmerigen Schulweg in ungewohnter Frühe mit neckischer Fröhlichkeit unter die Füsse zu nehmen gebietet.» Solche und ähnliche, in der letzten Schulwoche gestellten, fast lächerlich fadenscheinige Rätsel werden mit einem verheissenden «de Schuelsilvester» gelöst. Da das Weihnachtsfest Schüler und Lehrer nicht mehr in der Schulstube vereint vorfinden wird, soll der Schulsilvester Anlass zu einer gegenseitigen Beschenkung werden. Auf jenen Tag *darf* jedes von uns ein hübsch verschnürtes, mit Tannzweiglein bestecktes Päcklein vorbereiten. Unumgänglich ist es, vorher die mannigfachen Möglichkeiten des kindlichen Beschenkens aufzuzeigen, das selbstverständlich ohne elterliche Ausgaben erfolgen muss. So will Hedi die mütterliche Backkunst nicht unbenützt vorbeigehen lassen. Ernst wird in seinem Kasten zu Hause nach Spielsächelchen Umschau halten und Idi seinen smaragdenen Fingerring opfern. Das hausgemachte Blutwürstlein, das der Schlaumeier Willi im Sinne trägt, wird jedoch nicht verraten. Ist dann aber erst die Wahl getroffen, eignet der Geheimhaltung besondere Bedeutung. Die aufgestellte Geschenkzaine gibt Anstoss zu eifrigem Getuschel. «Tornister und Schultaschen dürfen morgen daheim ausschlafen», wird verkündet. Lydia, die von Glocken, Pfannendeckeln und Hörnern hört, empfängt auf ihre Erkundigung nach dem Schulbeginn die Antwort: «Jedes cha cho, wenn's will!»

Noch sind die sechs Glockenschläge nicht verhallt, hebt auch schon traditioneller Silvesterlärm an. In unvernünftiger Dämmerfrühe nimmt der allerletzte Schultag des Jahres seinen Anfang. Lieder ertönen, Neckreime schaffen dazwischen die nötigen Atempausen. Wer aber wird Schulsilvester werden?

Durch Wegschieben der Schulbänke schaffen wir uns genügend Raum in der Zimmermitte und placieren dort den grossen Tisch. Mit verbundenen Augen versuche ich als erster der auf Packpapier gemalten Sau die ausgeschnittenen Beine und das Ringelschwänzchen kunstgerecht anzufügen. Vergebliches Bemühen! Aber auch der mein Ungeschick kräftig belachende Walter lässt nur ein erbarmenheischendes Lebewesen entstehen. Verschiedene Sorten SJW-Hefte und Schokoladenstengel bilden die Silvestergabe von Schule und Lehrer. Man mustert im Zwielicht seinen neuen Lesestoff oder sinnt versunken der Schokoladenfüllung nach. Um den Tisch herum stehen eine Anzahl Kinder, die Watte blasen. Wirbelwinde tragen ein weisses Flöcklein hoch über ihre Köpfe. Die Unglücklichen, denen es sich an das Gewand heftet, liefern ein Pfand ab. Das Auslösen wird wieder eine gemeinsame Belustigung. Anneli löst sein Halskettlein durch einminutenlanges Eckenstehen aus. Otto überragt auf dem Stuhl des Lehrers alle übrigen und probiert den Zungenbrecher: «Drü düri, hohli, leeri Röhrli.» Elsi hat, um sein Nastüchlein wieder zu erhalten, den Lehrer an die Wandtafel zu zeichnen. Ohne eine kürzere Weihnachtsgeschichte mit andächtigen Zuhörern kann ich mir unsern Silvester kaum vorstellen. Und nun zum Wettfischen! Zwei Dutzend Würfelchen, oben mit Haken, unten mit Nummern 1 bis 6 und einige Angelruten habe ich vorbereitet. Je acht Kinder versuchen während einer Minute möglichst viele Klötze zu fischen. Doch nicht jedem lacht das Glück, wenn er nach scheinbar erfolgreicher Tätigkeit seine niedern Ziffern zusammenzählt. Aber sogar die aus der Fischerei hervorgegangenen Sieger haben noch nicht alle Tücken überwunden; denn bei ihren Preisen, die sie sich aussuchen dürfen, stimmt die Paketgrösse keineswegs mit dem Inhalt überein. Wenn Hans ahnte, dass die verräterisch leichte Schuhschachtel eine Schreibfeder enthält! Für Schadenfreude hat da der Empfänger nicht zu sorgen. Die Gabenverteilung geschieht durch Loszettel und stellt für viele Kinder den Höhepunkt, für alle aber den Abschluss unseres silvesterlichen Schulbetriebes dar. Handorgel-, Blockflöten- und Liedervorträge rahmen die Auslosung ein: Mit abgewandten Gesichtern wird im Hut nach der guten Nummer gefingert und zuletzt gegen das mit gleicher Nummer beschriftete Päcklein ausgetauscht. Nochmals erleben die mitgebrachten Lärminstrumente eine kurze Auferstehung, wenn sich das kleine Volk kurz nach zehn Uhr eilends heimbemüht, Hunger und Neugierde zu befriedigen. «Es guets Neus!» *M. Sp.*

*

Das Gedächtnis nimmt ab, wenn man es nicht übt.
Cicero.

4.–6. SCHULJAHR

Heissi Marroni!

Nun haben sie ihren Platz im winterlichen Strassenbild unserer Städte wieder eingenommen, die Marronibrater aus dem Tessin. Verführerisch lockt der Duft der gebratenen Früchte die Passanten an die Bretterbude heran. Die Preise auf der Schiefertafel neben der umfänglichen Bratpfanne sind zwar gegenwärtig etwas hoch. Aber sie sind wenigstens punktfrei, die mehligsüssen Früchte aus den ennetbirgischen Tälern. Warum sollen wir eigentlich dem Marronimann nicht einmal einen Besuch mit der Klasse abstatten? Natürlich ausserhalb der Stosszeiten und nach gebührender Anmeldung! Wenn er ein waschechter Tessiner ist, weiss er uns von Land und Leuten sicher etwas zu berichten. Natur- und Landeskunde, Geschichte, Rechen- und Sprachunterricht, sogar das Zeichnen könnten von einem gut vorbereiteten Interview an der Strassenecke profitieren. Und wenn der «Chestenema» nicht Zeit oder Lust hat, halten wir uns an Furrers «Kleine Pflanzengeographie der Schweiz» oder an Schröters «Flora des Südens», basta!

Kein Geringerer als der Altmeister der Schweizer Botaniker, Hermann Christ, schildert die Edelkastanie mit den begeisterten Worten: «Sie ist der schönste unserer Laubbäume. Wer nie den Baum in der Bergregion unserer Südalpenländer sah, hat keinen Begriff von der Fülle und Majestät, die ein Laubbaum in der gemässigten Zone erreichen kann. Er übertrifft die berühmte deutsche Eiche weit an Glanz und Reichtum des Laubdoms.» Die klassische Beschreibung der kühnen, kraftvollen Stammformen, des Laubwerkes — «wenn die Sonne durchfällt, so ist es fliessendes Gold und Smaragd» —, das muss man schon bei Christ nachlesen. Eine Frühsommerfahrt über den Ceneri zeigt uns die herrlichen Bäume im Schmucke ihrer an Spiräensträusse erinnernden, weißschimmernden Blütenkätzchen. Und wer einmal im raschelnden Laub eines Kastanienhaines nach den stacheligen Igeln der Fruchthülle gefahndet hat, wird mit uns einiggehen, wenn wir die Edelkastanie als einen wahren Segensbaum bezeichnen. Eine vollwertige Volksnahrung, Holz zum Bauen und Brennen, zum Basteln, Pfähle aller Art, Gerbstoff, Waldstreu, Kastanienhonig — «wenn die goldig leuchtenden männlichen Kätzchen wie Reiherfedern auf dem grünen Blättermeer schwimmen» (Christ), bergen Tausende und Abertausende von Bienen den honighaltigen Pollen, mehr kann man von einem Baum nicht verlangen.

Was die Volksnahrung betrifft: Seitdem die Südalpentäler dem Verkehr erschlossen sind, hat die Kastanie als winterliches Hauptnahrungsmittel der Tessiner (neben der Polenta) an Bedeutung verloren. Reis und Getreide haben die Marroni zum Teil verdrängt, und grosse Mengen der wertvollen Früchte gingen, und gehen noch, verloren. Ob man nicht durch eine zweckmässige Organisation den Ertrag der Kastanienhaine wesentlich steigern könnte? Das wäre auch Bergbauernhilfe.

Furrer berichtet, dass die Kastanienbestände von Weggis früher einen jährlichen Nutzen von Fr. 70 000.– abgeworfen haben. Als aber dann der Preis von 50 kg von Fr. 14.— bis 20.— auf Fr. 8.— bis 9.— (!) herabsank, wurden zahlreiche Bäume gefällt. Dabei kann man im Tessin mit einem Ertrag von 100—200 kg pro Baum in der Vollkraft rechnen. Das reicht schon für eine kleinere Familie. Wir bezahlen an der Strassenecke 40 Rp. für 100 g!

Zugegeben, der Ertrag fällt dem Tessiner Bauern nicht mühelos in den Schoss. Obgleich die Edelkastanie als Wildbaum angesprochen werden kann — sie soll im Tessin zur Bronzezeit eingewandert sein —, hat man sich stets Mühe gegeben, sie zu veredeln. Man hat aus Oberitalien lange Zeit hindurch jährlich 10 000 Pfropfreiser eingeführt und nach und nach 16 verschiedene Sorten herausgezüchtet, ähnlich wie an anderen Obstbäumen. Auch die Gewinnung der Früchte aus den Stachelhüllen ist keine leichte Sache. Dafür entschädigt die Kastanie mit einem Nährgehalt, der dem des Roggenmehls nicht nachsteht. Ihr Fettgehalt ist dreimal höher (6 %) als beim Roggen, und Eiweiss und Kohlehydrate sind mit 9 % bzw. 70 % fast gleich wie bei Reis und Roggen. Die grössten und schönsten Marroni wandern in die Konditoreien und werden zu Marrons glacés verarbeitet. Einige Zahlen sollen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kastanie noch veranschaulichen: Der Tessin zählt rund 8800 ha Kastanienhaine (Selven) mit ca. 800 000 Fruchtbäumen. Der Jahresertrag: im Mittel 72 000 q Früchte im Werte von 2—2½ Millionen Fr. Heute dürfte der Wert noch höher sein, besonders wenn man auch den Holzertrag aus den rund 7000 ha Niederwald einsetzt. Denn Holz wird beinahe nur aus den «paline», den Ausschlagwäldern, gewonnen, die alle 12—15 Jahre geschlagen werden können; so lebenskräftig ist der Baum, dass er bis zu seinem 150. Jahr den Kahlschlag seiner Stockausschläge erträgt. Holzbengel zum Feuern, Rebstecken, Telephonstangen, Ruten zum Flechten, alles liefert die «palina» und dazu noch eine sehr gute Gerberlohe. Als Bauholz steht das Kastanienholz dem der Eiche nicht viel nach. Je nachdem das Schneiteln oder Aushauen gehandhabt wird, kann aus Niederwald auch nach und nach wieder ein Fruchthain vom Mittelwaldtyp entstehen.

Die vielseitige Nutzung des Kastanienwaldes erstreckt sich auch auf die Gewinnung von Laubstreue, wobei aber bei zu intensivem Sammeln eine Verarmung des Bodens eintreten kann; ferner werden die Wasserschosse gelegentlich als Ziegenfutter verwendet.

Da die Edelkastanie in der Schweiz bis an den Rhein vorstösst, sie fruchtet ja sogar noch in England und Skandinavien, können wir uns auf Römerspuren einmal auf die Suche nach einem Fruchtbaum machen und eine eigene Marronibraterei eröffnen. Grösse und Gehalt werden denjenigen aus dem Sottoceneri nicht entsprechen. Trotzdem: Guten Appetit!

Hans E. Keller.

7.–9. SCHULJAHR

Prüfe Dein Französisch! (Fortsetzung)

4. Kauft man «des petits pains» oder «de petits pains»?

Lösung:

4. «Des petits pains.» Die Regel, wonach «des» zu «de» wird, wenn dem Substantiv ein Adjektiv vorangeht («de belles pommes») gilt hier nicht, weil «petit» nicht mehr als Adjektiv empfunden wird. Man wird einmal «petit-pain» und schliesslich «petitpain» schreiben.

5. Welcher Unterschied besteht zwischen «l'un» und «le un»?

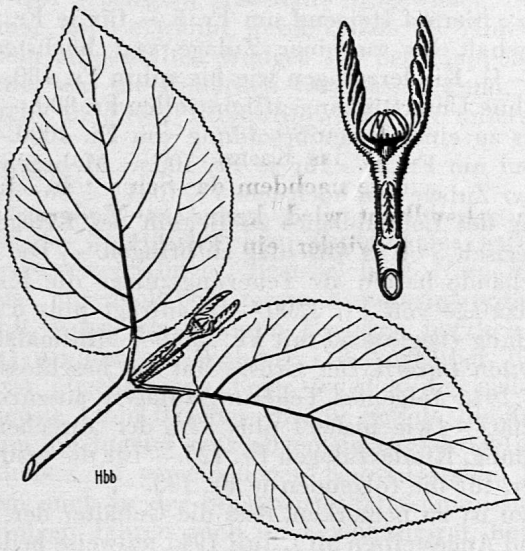
Lösung:

5. «L'un» ist Pronomen, «le un» Ziffer. Der bestimmte Artikel elidiert vor den Zahlwörtern «le un», «le huit», «le onze» («le onzième») nicht. Diese sind gleichsam in Gänsefüsschen gesetzt: «le un», «le deux», etc. *J.*

Mitte Dezember bis Mitte Januar*

Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers veröffentlichen wir aus seinem lebenswarmen Buch «Wanderungen mit dem Jahr» folgenden Abschnitt. Die beiden Klischees wurden uns vom Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform zur Verfügung gestellt.

Der Student hatte im Rauhreif des ersten Ferientages den Weg in sein Dorf angetreten. Acht Stunden war er unterwegs, quer über die Tafelflächen des Jura, dann wieder im Talgrund. Tanzmusik summte ihm noch nach, Kneipdunst. Weg damit! In diesen Winterferien ging es nur um die Arbeit. Der Bergpfad wurde schmaler. Geleise von Holzschlitten, von Spannketten aufgerauhte Erde, Abdrücke kräftiger Bauernschuhe. Dann blieb auch das zurück. Vereinzelte Föhren traten an den Weg. Die Föhre ist so einsam, so völlig in sich gekehrt, nie jung. Hast du je einen süssen Laut, ja nur einen weichen Ton aus ihren armen Aesten vernommen? Getöse und Knarren in Föhnnächten. Hast du je eine Birke neben einer Föhre gesehen, ohne zu erschauern? Wohl lockt eine müde Abendsonne für einen Augenblick rötliche Lichter aus dem Gipfel. Aber es sind nur wehe Töne. Ein Schneeball steht da. Gesund und warm. *Viburnum lantana.* Der Blütenstand ist schon vorgebildet, hat aber keine Knospenschuppen. Die gegenständigen Blätter umschliessen die Blütenknospen gleich einem Gehäuse. Die gütige Mutter



Viburnum lantana

Natur! Und Leopardi hat sie madre matrigna — die Stiefmutter — gescholten. Doch da ist ja eine Fußspur. Sie kommt ein Weglein herauf und hat bei einer Silberdistel haltgemacht. Sie geht weiter auf meinem Pfad. Ein zierlicher Fuss. Und du ertappst dich, dass du wieder wie ein Büblein in diese Stapfen trittst. Doch merkwürdig. So oft du das schon getan, dieser Rhythmus ist dir fremd. So bewegt sich keine Einheimische; das ist ein zu kecker, zu wiegender Gang.

Da wäre der junge Mann an seiner Arbeit, Kälte lauert, greift nach dem Bergbrunnen und vereist die Fenster, die vorsorglich mit leuchtend grünem Moos ausgepolstert sind. Beeren sind zur Zierde hineingesteckt, die schwarzen des Ligusters, die scharlachroten

Viburnum opulus

des gemeinen *Schneeballs* (Viburnum opulus), die weissen Perücken der Clematis, die roten Würstchen der Berberitze. Doch die Silberdistel, wie kommt die hierher? Die war gestern abend noch nicht da. «Li tans fu biaus et clers» — «Le temps fut beau et clair.» Ja, dieses Altfranzösisch! — Wie ist eigentlich heute das Wetter? — Er steht draussen. Neuschnee ist gefallen. Zierlich ist des Vogels Schritt im Schnee / Wenn er wandert auf des Berges Höh. Goldammern waren es und Bergfinken. Ein Flug zierlicher Geschöpfchen zigeunert im Pflaumenbaum herum; Bällchen sind es nur, das Schnäbelchen nur angedeutet, ein langer Schwanz, ein metallisches Schwatzen. Und schon umkugeln sie den Apfelbaum: *Schwanzmeisen.* Doch da ist im Schnee noch eine Spur. Die von gestern. Der gleiche seltsam betörende Rhythmus des Schrittes. Vor dem gefrorenen Fenster muss sie haltgemacht haben. Was kümmert's dich! «Li cuer des homes s'en resjoïssoient moult» — «Les cœurs des hommes s'en réjouissaient beaucoup.» Schon damals!

Hans Siegrist.

*) Hans Siegrist: *Wanderungen mit dem Jahr.* Naturkundliche Plaudereien. 96 S., reich illustriert. Verlag: Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform. Vertriebsstelle: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee. Kartoniert Fr. 3.75.

Wer kennt ihn nicht — den warmherzigen Schilderer unserer heimischen Natur, dem die Sprache so leuchtend und edel von der Feder fliesst? In der neuesten Schrift nimmt er uns von Monat zu Monat auf seine Streifereien mit, und wiederum erlauscht und erspäht er liebevoll und mit scharfen Sinnen, was da kreucht und fleugt, jubelt und grunzt, blüht und fruchtet. All das versteht Hans Siegrist ungemein ansprechend, von Poesie, Humor und köstlichen Erinnerungen durchsonnt darzustellen. Wo er uns hinführt, überrascht uns die Natur- und Lebensnähe.

Rund 60 treffliche Federzeichnungen von Paul Haberbosch und Hugo Brugisser sind dem sympathischen Werklein eingestreut. *Frr.*

Reliefwesen

Die Eidg. Landestopographie ist damit beschäftigt, einen Zettelkatalog mit Uebersichtskarten der in der Schweiz befindlichen Reliefs zu erstellen.

Besitzer von topographisch wertvollen Reliefdarstellungen von Schweizer Gebiet sind gebeten, die gewünschten Angaben über ihre Reliefs gemäss «Mustermeldung» (Format A6: 105/148 mm) an die Eidg. Landestopographie, Techn. Dienst I, Wabern bei Bern, zu übermitteln.

Der Umfang der Reliefs wird zweckmässig z. B. auf einer Schülerkarte eingetragen, oder aber es werden die Koordinaten der Eckpunkte, resp. Randlinien, gemeldet. Die Karte wird wieder zurückgesandt. Kopien von photographischen Aufnahmen der Reliefs sind erwünscht; sie werden der Registratur beigegeben.

Mustermeldung.

Name des Autors: Imfeld Xaver und Becker Fridolin.
Titel des Reliefs: Relief des von der Gotthardbahn durchzogenen Gebietes.
Maßstab: 1 : 25 000, Längen und Höhen.
Masse: 4,50/3,70 m, Abgrenzung siehe beigelegte Karte.
Bemalt oder unbemalt.
Material: *Gips*, Karton, Holz. Original, Kopie.
Treppenrelief oder *ausmodelliert.*
Erstellungsjahr: 1888—1889.
Kartengrundlagen: Topogr. Atlas 1 : 50 000, zusätzliche Feldbegehungen.
Standort des Reliefs: Gletschergarten Luzern.
Bemerkungen: Arbeitszeit, Kosten, Autor, Literaturangaben etc.: Auf Bestellung der Gotthardbahndirektion aus Anlass der Pariser Weltausstellung 1889. Gebiet von Luzern bis Locarno; Nordrampe, d. h. die Blätter 205bis, 209bis, 261bis, 379bis, 382, 399, 390, 403, 394, 407 des topogr. Atlasses sind von Imfeld modelliert; Südrampe, d. h. die Blätter 398, 411, 491, 503, 504, 507, 508, 511, 512, 514, 515 von Becker; Kosten 9900 Fr.; siehe Verträge mit Imfeld und Becker im Gotthardbahnarchiv, Mappe 408.

Frau Dr. med. h. c. Susanna Orelli

Geb. 27. Dez. 1845 — gest. 12. Jan. 1939

Es ist gewiss eine ehrenvolle Pflicht der schweiz. Lehrerschaft, des 100. Geburtstages einer Frau zu gedenken, die in bescheidener und uneigennütziger Weise für die materielle und sittliche Wohlfahrt unseres Volkes so unendlich viel Gutes geleistet hat: Frau Susanna Orellis, der Begründerin der alkoholfreien Gaststätten, Kurhäuser und Gemeindestuben.

Mit einer für ein Frauenleben fast unerhörten Energie, aber geleitet von einem gesunden Menschenverstand und einem warmen Herzen, ganz erfüllt von der Notwendigkeit ihrer grossen sozialen Aufgabe der Bekämpfung des Alkoholismus, hat sie seit dem Jahre 1895 durch die Errichtung der zahlreichen alkoholfreien Wirtschaften in der Stadt Zürich ein Werk geschaffen, das dank seiner vorbildlichen Organisation aus dem wirtschaftlichen Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist und weit über die Grenzen unseres Landes zum Vorbild wurde.

Tausende von Menschen, insbesondere der minderbemittelten Volksschichten, haben in diesen Gaststätten nicht nur billige und nahrhafte Verköstigung gefunden, sondern auch ein stilles Heim der Erholung nach den Mühen des Tages, und ungezählte Väter, die auf das Wirtshaus angewiesen waren, fanden durch die Möglichkeit der alkoholfreien Verpflegung wieder den Weg zum Glück ihrer Familien.

So entstanden im Laufe der Jahre in Zürich gegen 20 solcher Musterbetriebe, die auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit der Wohlfahrt unserer Bevölkerung dienen. Welch unerhörtes Mass von Arbeit und Umsicht, von Energie und Ausdauer ein Werk von einem solchen Ausmass erforderte, und welche Schwierigkeiten dabei überwunden werden mussten, können wir jetzt, da alles wie am Schnürchen geht, kaum noch ermessen. Dass dieses Werk tüchtiger Frauenhände und gütiger Herzen so lebenskräftig und entwicklungsfähig ist, das verdanken wir in erster Linie der Seele des Ganzen: Susanna Orelli.

Ihrer Initiative verdanken wir aber auch die Gründung der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von alkoholfreien Gemeindehäusern und Stuben durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft im Jahre 1919. Die segensreiche Arbeit der zurzeit bestehenden gegen 100 Betriebe braucht an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn die schweizerische Lehrerschaft weiss, dass die kulturelle Arbeit, die hier als Ergänzung zur Kirche und Schule für das Wohl unserer schulentlassenen Jugend geleistet wird, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Sie ergänzt auch in vortrefflicher Weise alle Bestrebungen der Stiftung Pro Juventute und ihres Freizeitwerkes. Es ist schon aus diesem Grunde leicht verständlich und erfreulich, dass diese Stiftung zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Susanna Orellis eine Marke herausgibt, die ihren Namen und damit auch den Gedanken eines grossen sozialen Werkes in alle Welt hinausträgt.

Möge der Geist dieser edlen Frau der Tat auch weiterhin unserm Land und Volk zum Segen gereichen, und möge der von ihr formulierte Sinnspruch:

«Im Guten liegt ewige Lebenskraft!»

auch in unserm Beruf als Volkserzieher lebendig bleiben! *J. H.*

Wir verweisen auch auf das liebevoll geschriebene Bändchen *Susanna Orelli*, Leben und Werk, dargeboten von Jakob Hess, herausgegeben vom Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

LOHNBEWEGUNG

Stadt Luzern. Der Stadtrat schlägt dem Grossen Stadtrat für das Jahr 1946 folgende Teuerungszulagen vor: Fr. 1350.— bis zu einer Grundbesoldung von Fr. 4000.—, hierauf steigend um Fr. 5.— für je Fr. 100.— Mehrgehalt bis zu einer Zulage von höchstens Fr. 1735.— [1]), Kinderzulagen wie bis anhin Fr. 180.—. Ledige ohne Unterstützungspflicht sollen Fr. 800.— erhalten bis zu einer Grundbesoldung von Fr. 4000.— und steigend um Fr. 3.— für je Fr. 100.— Mehrgehalt bis zu einer Zulage von höchstens Fr. 1031.—. Für die Aufhebung des Lohnabbaues zu Beginn des Krieges sind rechnerisch 5 % in Anschlag zu bringen. — Die Personalverbände hatten als Teuerungszulage die bisherige Grundzulage von Fr. 1200.— beantragt plus 6 % der Besoldung (beginnend mit Fr. 1500.— Minimalzulage).

Kanton Luzern. Der Grosse Rat hat beschlossen, im Jahre 1946 folgende Teuerungszulagen auszurichten: Fr. 1200.— (wie bisher) plus 3 % der anrechenbaren Besoldung, Kinderzulagen Fr. 125.— für die ersten drei Kinder, für die folgenden je Fr. 135.—.

Dazu ist zu bemerken, dass die Gehälter der Beamten und Angestellten ab 1. Juli 1945 teilweise bedeutend erhöht wurden, jene der Volksschullehrer um 200 Fr. *Z.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Psychiatrische Kinderbeobachtungsstation. Der Grosse Rat des Kantons Aargau beschloss die Errichtung einer psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation und bewilligte den hiefür notwendigen Kredit von Fr. 240 000.—. Schon vor Jahren wurde von Aerzten, Lehrern und Juristen der dringliche Wunsch nach einer solchen Station geäussert. Sie wird im sog. Meierschen Armenhaus in Rüfenach bei Brugg errichtet. Der ärztliche Dienst wird durch einen Psychiater der Anstalt Königsfelden besorgt. Der der neuen Beobachtungsstation angeschlossene Landwirtschaftsbetrieb stellt nicht nur ihre Selbstversorgung sicher, sondern bietet auch den Kindern wertvolle und anregende Beschäftigungsmöglichkeiten. *- nn*

[1]) was ungefähr 4—4½ % ausmacht.

Luzern.

Zu den vom Lehrerverein der Stadt veranstalteten Herbstanlässen ist noch der Besuch des landwirtschaftlichen Musterbetriebes «Speckhof», der CKW (Centralschweizerische Kraftwerke) und die Teilnahme an der *Gedächtnisausstellung* der alten Luzerner Maler Hans Bachmann, Stirnimann und Fellmann nachzutragen.

**

Schaffhausen.

Kantonsschülerinnen am Kochherd. In den vergangenen Herbstferien organisierte das Rektorat der Kantonsschule einen freiwilligen Haushalts-Einführungskurs für zehn Kantonsschülerinnen auf Mettlun, Hirschberg/Appenzell. Von privater Seite war in grosszügiger Weise zu diesem Zweck ein Ferienhaus zur Verfügung gestellt worden; die Kantonsschule übernahm die Bahnspesen und die kantonale Erziehungsdirektion besorgte die notwendigen Finanzen. Der Internatsbetrieb gestaltete sich zu einem eigentlichen Familienleben. Eine erfahrene Hauswirtschaftslehrerin führte diese Studentinnen in die Elemente des Kochens und der Ernährungslehre ein. In praktischer Arbeit erhielten sie einen Einblick in die Haushaltkunde sowie die Wohnungspflege. Begreiflicherweise lag den Mädchen, die aus den verschiedensten Schulklassen stammten, vor allem die gute Küche am Herzen. Dieser Versuch darf unbedingt als gelungen bezeichnet werden. Angehende Schweizerfrauen wurden auf die Führung eines geordneten und gepflegten Haushalts hingewiesen. Schliesslich mag noch erwähnt werden, dass die Abrechnung mit dem aufgestellten Budget auf den Rappen genau stimmte, was die Behörden veranlassen kann, weitere Versuche in dieser Richtung wieder zu unterstützen.

hg. m.

Solothurn.

Ehrenvolle Wahl. Anlässlich der ordentlichen Herbstsession des Solothurnischen Kantonsrates wurde der bisherige Vizepräsident, Bezirkslehrer *Albin Bracher*, Biberist, ehrenvoll zum neuen *Kantonsratspräsidenten* gewählt, wozu wir unserem Kollegen herzlich gratulieren! An der am Wahltag (28. November 1945) in Biberist abgehaltenen Feier wurden die vielseitigen Verdienste Albin Brachers um die Schule, die Fürsorge und um die Jugend ganz allgemein nachdrücklich hervorgehoben. In verschiedenen Kommissionen, bis vor kurzem auch in der Staatswirtschaftskommission und seit einigen Jahren auch im Erziehungsrat, hat Albin Bracher eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, die immer wieder den initiativen, unerschrockenen Verfechter neuzeitlicher Ideen erkennen liess. An der Feier würdigten u. a. auch Landammann Otto Stampfli und Regierungsrat Dr. Urs Dietschi das vielseitige Wirken des neuen Kantonsratspräsidenten, der ja auch seit über 20 Jahren den beliebten Kalender «Lueg nit verby» herausgibt. Unserem Kollegen, der sich stets mutig für die Interessen der Schule und der Lehrerschaft eingesetzt hat, entbieten wir unsere besten Glückwünsche!

-t-.

Herbstzulagen. Durch die Initiative der Bezirksschulkommission sind im Bezirk Kriegstetten für die meisten Lehrkräfte aller Schulstufen Herbstzulagen beschlossen worden. Und es ist auch recht so: Was andern recht ist, gehört auch dem Lehrer. Glücklicherweise werden auch in unserer Industrie solche Zulagen entrichtet, wenn auch nicht überall so, wie es möglich und nötig wäre. Vor allem müssen wir immer mehr darauf dringen, dass man die Kollegen in den kleineren Schulgemeinden nicht vergisst, sie sind es, die in Besoldung zurückbleiben und darben müssen. *B.*

St. Gallen.

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen hat zum neuen Direktor der *Verkehrsschule St. Gallen* an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn Johannes Schöb den derzeitigen Vorsteher des Schülerhauses, Prof. *Walter Baumgartner*, gewählt. Zum Vizedirektor wurde Prof. Clivio erkoren. *R. B.*

Zürich.

Schulkapitel Winterthur. Die Schulkapitel Winterthur tagten am 8. Dezember im Zwinglisaal Winterthur. Adolf Ott, Alt-Lehrer, zeichnete mit warmen Worten das Lebensbild des am 3. Oktober d. J. verstorbenen Alt-Sekundarlehrers Jakob Greuter. Durch ehrendes Gedenken nahmen die Kapitularen Abschied von ihrem bedeutenden Kollegen.

Das Kapitel war dem Thema «Schulfunk» gewidmet. Dr. F. Gysling, Zürich, skizzierte Wege und Ziele des Schweizer Schulfunks. Im Bestreben, die Unterrichtsmethoden ständig zu verbessern, werden in der Schule auch neue technische Hilfsmittel verwendet. Der Schulfunk bringt die Welt ins Schulzimmer. Fachleute aus den verschiedensten Gebieten kommen zu Wort. Das Weltbild des Sichtbaren wird ergänzt durch das Hörbare.

An der Versammlung wurden auch Bedenken gegen die Verwendung des Radio geäussert. Wahl- und kritikloses Radiohören wurde mit Recht als kulturell wie erzieherisch schädliches Uebel gegeisselt. Aber gerade hier erfüllt der Schulfunk eine Aufgabe. Durch gründliche Vorbereitung und Verarbeitung der Sendung vertieft der Lehrer das Gehörte. Er bekämpft damit Verflachung und Abstumpfung und fördert selbständiges Urteil und Ehrfurcht vor dem Kunstwerk.

Im Anschluss an das Referat hörte die Versammlung eine Schulfunksendung «Louis Favre» und eine Lektion von Kollege J. Binder mit einer Sekundarklasse. Das Unterrichtsgespräch zeigte deutlich, dass der Schulfunk imstande ist, einen Unterrichtsstoff eindrücklich zu machen. Seine Verwendung als Hilfsmittel ist somit sehr wohl berechtigt. Die Vorführung des Schweizer Schulfunkfilms beschloss die anregende Tagung. *A. R.*

Kurse

Abseits der Piste

Es gibt eine, vielleicht sogar die schönste Art Skifahren, welche wir noch viel zu wenig kennen und beherrschen — das Skiwandern. Gerade für unsere heranwachsende Jugend bietet diese Art der Ausübung des weissen Sportes wertvolle Möglichkeiten. Der Erzieher aber findet hier ein unschätzbares Hilfsmittel für seine Aufgabe. Aber auch das Skiwandern muss verstanden sein. Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen unternimmt deshalb erstmals den Versuch, einen seiner beliebten und erfolgreichen Wanderleiterkurse *im Winter* durchzuführen mit den Hauptthemen: Skilager — Skiwanderungen. Der Kurs findet statt vom 16.—20. Januar 1946 im Toggenburg. Programme sind erhältlich beim Kurssekretariat des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1.

Schulfunk

17. Dezember: **Minnesänger,** ein Spiel von Prof. Wolfram von den Steinen, Basel, das den Schülern das Wesen dieser frühmittelalterlichen höfischen Sänger nahebringen will.

19. Dezember: **Ein Beethovenlied ohne Worte.** Vom 3. Satz des Streichquartetts in A-dur, opus 18, dargeboten und erläutert von Dr. Rudolf Witschi, Bern.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung im Neubau (1. Dezember bis Weihnachten)

Gute Jugendbücher
mit Verkauf in der Ausstellung durch den Zürcher Buchhändlerverein.

Amerikanische Jugendbücher
zur Verfügung gestellt vom Press-Departement der Amerikanischen Gesandtschaft in Bern.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. (Sonntag bis 17 Uhr). *Eintritt frei.* Montag geschlossen.

Im Neubau:

Samstag, 15. Dezember, 15 Uhr:

Aufführung des Pestalozzispiels von Traugott Vogel

Ein Segenstag

durch Kandidaten des Oberseminars.
Die Aufführung wird zeigen, dass dieses Spiel im Rahmen einer Schul- und Gemeindefeier sehr gut wirkt. Kolleginnen und Kollegen sind zum Besuche freundlich eingeladen.

Bücherschau

Adolf Haller: *Das Pestalozzidorf.* Ein Jugendspiel mit Sprechchören. 24 S. Zwingli Verlag, Zürich. Geheftet Fr. 1.30.

Zwei Kindergruppen, Schweizer- und Kriegskinder, begegnen einander. Die letzteren hören von den Einheimischen vom Wirken Pestalozzis und dürfen erfahren, dass der grosse Menschenfreund im Pestalozzidorf weiterlebt, wo aller Verwaisten und Verzagten eine Wohnstube wartet.

Das originelle Festspiel eignet sich vorzüglich zur Aufführung durch und vor Schulklassen, etwa vom 5. Schuljahr an. Es ist von tiefer Wirkung, erfordert keine Ausstattungsmittel und kann leicht den örtlichen Verhältnissen angepasst werden. *Kl.*

Illustrierte Jugendschriften. 3 Hefte zu 32 S. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co., Zürich. Einzelpreis 40 Rp., ab 10 Stück je 25 Rp.

Kindergärtlein (für das Alter von 7—10 Jahren). Die von Irmgard Faber du Faur für die Kleinen anschaulich geschilderte Reise der Quelle Eilig zum Meer wird von allerlei Versen begleitet.

Froh und Gut (9—12 Jahre) und *Kinderfreund* (10—13 Jahre) enthalten je zwei hübsche Geschichtchen, ferner Verse und Kinderszenen.

Die von Albert Hess bebilderten «Sylvesterbüchlein» können auch diesmal wieder als Festgaben bestens empfohlen werden. *Kl.*

Jakob Hess: *Susanna von Orelli.* 46 S. Verlag: Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Bern. Geheftet, einzeln 40 Rp., bei grösseren Bezügen billiger.

Am 27. Dezember jährt sich der Geburtstag Susanna von Orellis zum hundertsten Male. Dankbare Verehrung für die Bahnbrecherin hat Jakob Hess zur Abfassung der vorliegenden Würdigung bewogen. Werdegang und Wirken der grossen Frau, der wir die alkoholfreien Wirtschaften und Gemeindestuben verdanken, werden mit liebevollem Eingehen geschildert. Da der Verfasser erfreulicherweise Frau Orelli oft selbst zu Worte kommen lässt, erhalten wir einen tiefen Einblick in die Quellen, aus denen sie ihre Kräfte schöpfte. In grosser Bescheidenheit will sie Gott allein die Ehre geben, durch dessen Gnade sie ihr Werk aufbauen durfte.

Wer seinen Schülern eine grosse Schweizerin vorstellen will (deren Bild ist auf diesjährigen Pro-Juventute-Marken), findet in dem Büchlein von Jakob Hess die nötigen Unterlagen. *Kl.*

Theodor Storm: *Gesammelte Werke in 6 Bänden.* Bühl-Verlag, Herrliberg-Zürich. Leinen. Jeder Band Fr. 12.—.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, das Werk des grossen Erzählers in einer liebevoll betreuten Ausgabe herauszugeben. Theodor Storm bedarf keiner weitern Empfehlung, gilt er doch als der bedeutendste Novellist des 19. Jahrhunderts, der seinen Blick in Erzählungen von wunderbar gepflegter Sprache einer versinkenden Zeit der Stille zuwendet. Proben dieser Kunst bieten schon die fünf im ersten Band aufgenommenen Novellen. Dazu kommen die Gedichte, die kein geringerer als Gottfried Keller zu den ganz grossen lyrischen Leistungen zählte. Für die folgenden Bände ist eine weitere Auswahl von Novellen vorgesehen, der sechste Band wird u. a. Briefe an Keller, Mörike und Heyse enthalten. Die schmucke Reihe gereicht jeder Bücherei zur Zierde. *-er*

Schweizerischer Lehrerverein

Kommission für interkantonale Schulfragen.

Sitzung der erw. Kommission, Samstag, den 8. Dez. 1945, 14.15—18.00 Uhr in Zürich.

Anwesend: Prof. *Hans Brunner,* Lehrer an der Kantonsschule, Chur; *Max Gross,* Lehrer, St. Gallenkappel; *Ernst Gunzinger,* Lehrer, Solothurn; Dr. *Max Hungerbühler,* Reallehrer, Basel; Dr. *Otto Mittler,* Rektor, Baden; Dr. *Willi Schohaus,* Seminardirektor, Kreuzlingen; Dr. *Martin Simmen,* Seminarlehrer, Luzern; *Alfred Zollinger,* Sekundarlehrer, Thalwil; Frl. *Anna Gassmann,* Vertreterin der Lehrerinnen.

Als Referent: Uebungsschullehrer *Hans Leuthold, Zürich.*

Entschuldigt abwesend: Vizepräsident Dr. *A. Steiner-Baltzer,* Bern; Dr. *Pierre Rebetez,* Delsberg; Zentralpräsident Prof. Dr. *P. Boesch,* Zürich.

Vorsitz: Präsident *Heinrich Hardmeier,* Lehrer, Zürich.

1. Genehmigung des Protokolls mit einem Nachtrag.
2. Mitteilungen des Präsidenten über die Geschäfte seit der letzten Sitzung und über die Verhandlungen zweier Sitzungen der Subkommission des SSWB und der übrigen Arbeitsausschüsse. Rapporte über die italienischen Kommentare und eines Fremdsprachlehrmittels (Schülergespräche unter Verwendung eines Teiles des SSWB).
3. Beschlussfassung über die prinzipielle Stellung zu Industrie-Schulwandbildern, die von Unternehmen und Verkehrsanstalten offeriert werden. Probleme der Erweiterung des Bildwerks.
4. Aussprache über den künftigen Aufgabenkreis der Kofisch: Uebertragung an die neue Kommission.
5. Referat von Seminarübungslehrer Hans Leuthold über das Anschauungsmaterial im Gruppenunterricht.
6. Organisation der 1. Sitzung der neuen Kommission: Einberufung und Eröffnung erfolgt durch Reallehrer Dr. Hungerbühler, Basel.
7. Dank an die scheidenden Mitglieder: Vizepräsident Dr. *Steiner,* Seminardirektor Dr. *Schohaus* und *H. Hardmeier* als Präsident.
8. Dank von Seminardirektor Dr. Schohaus an die Kommission, auf deren sämtliche Sitzungen, deren Geist und Arbeitswille und «kollegialisches Klima» er seit 1933 nur mit Freude zurückblickt. Mahnung zu möglichster Weite des Aufgabenkreises. *Sn.*

Betätigung von Schweizer Lehrern in Deutschland

Auf die Mitteilung in Nr. 46 der SLZ, die auch in einem Teil der übrigen pädagogischen Presse der Schweiz veröffentlicht wurde, haben sich bis jetzt 25 Interessenten gemeldet und um Zustellung des dort erwähnten Fragebogens gebeten. Wir ersuchen diese Kolleginnen und Kollegen, sich gedulden zu wollen.

Da dieser Fragebogen nur unter Mitwirkung der französischen Besetzungsbehörden ausgearbeitet werden kann, haben wir uns schon am 12. November an die zuständige französische Stelle in Bern gewandt, um Auskunft zu erhalten, welche Fragen von französischer Seite gestellt werden. In einer Empfangsbestätigung vom 24. November wurde lediglich mitgeteilt, dass die Angelegenheit nunmehr bei den zuständigen Stellen im besetzten Deutschland geprüft werde. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die aufklärende Antwort abzuwarten. Wir werden zu gegebener Zeit in der pädagogischen Presse wiederum orientierende Mitteilungen machen.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Bücherschau

Anton Largiadèr: *Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich.* 2 Bände, 472 und 410 S. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. Leinen. Fr. 20.—.

Wer könnte berufener sein, die so anziehende Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich zu schreiben, als der Betreuer des reichhaltigen Staatsarchivs, dem alle einschlägigen Akten ständig zur Verfügung stehen und der in jahrzehntelanger Arbeit mit einer grossen Zahl von wertvollen Untersuchungen die Bausteine für das Gesamtwerk bereitgestellt hat? Der 1. Band reicht von den Anfängen bis zur Aufklärung, der 2. führt bis in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hinauf. Ein reiches Quellenmaterial ist mit ungewöhnlichem Fleiss zusammengetragen, geschickt gestaltet und zu einem Jahrhunderte umschliessenden historischen Gemälde verarbeitet, das nach Form und Inhalt gleichermassen zu fesseln vermag. Das neue Werk ruft unwillkürlich einem Vergleich mit Dändlikers dreibändiger Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich. Dändliker ist epischer, wärmer; Largiadèr ist objektiver und umfassender. Er stellt die Zürcher Geschichte stärker in das allgemeine historische Geschehen hinein, vor allem aber räumt er der hochinteressanten Zürcher Wirtschaftsgeschichte einen weit grösseren Umfang ein. Abschnitte wie «Die Zunftrevolution von 1336» oder «Neue Formen der Wirtschaft» sind in ihrer Art Meisterwerke neuzeitlicher historischer Darstellung. Daneben ist der Entwicklung des Verfassungswesens eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wer selber Geschichtsunterricht zu erteilen hat, findet in den beiden Bänden eine Fülle sorgsam gesichteten Stoffes und darüber hinaus einen 25 Seiten umfassenden Anhang mit der Angabe der vom Verfasser benutzten Quellen und Literatur. Largiadèrs Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich, deren Drucklegung durch einen Beitrag der Regierung unterstützt wurde, ist ein vornehmes Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert, das jedem Lehrer und jedem Freunde der heimatlichen Geschichte willkommen sein wird. *P.*

Walo von Greyerz: *Bilderbuch unserer Demokratie.* 149 S. Mit 16 Bildern. Verlag: A. Francke, Bern. Kart. Fr. 6.50.

In den letzten Jahren sind Lehrmittel für Staatskunde wie Pilze aus dem Boden geschossen, doch gibt es nur ganz wenige, die so vorbehaltlos empfohlen werden können, wie der reich bebilderte Band unseres Bundesstadtredaktors Walo von Greyerz. Er verfällt nicht in den Fehler, in ermüdender Systematik eine Vollständigkeit zu erzwingen; die Hauptsache ist ihm nicht der Paragraph oder die Definition — Dinge, die im juristischen Seminar ihre Berechtigung haben mögen —, sondern er geht von der Anschauung, vom Erlebnis aus und weist damit dem staatsbürgerlichen Unterricht an unseren Volks-, Gewerbe- und Mittelschulen den einzig richtigen Weg. Ueberschriften wie «Die Männer im Ring», «Wie ein Bundesgesetz entsteht», «Der Tag eines Bundesrates», «Wie eine Strasse gebaut und bezahlt wird» zeigen, wie in unseren jungen Leuten das Interesse geweckt werden kann, sie zeigen zugleich, wo sich der Lehrer seinen Stoff für den Unterricht holen muss: aus dem Leben, aus Zeitungen, aus Parlamentsberichten usw., nicht aber aus dicken Kompendien, die ihn verleiten, über die Köpfe hinwegzureden. Dass der Verfasser seinem handlichen Bändchen so eindrucksvolle Bilder beifügt, unterstreicht die von ihm vertretene methodische Erkenntnis, dass auch in der Staatskunde Anschauung das Fundament aller Erkenntnis bleiben muss. *P.*

Johann Wolfgang Goethe: *Faust.* 509 S. Verlag: Birkhäuser, Basel. Leinen. Fr. 7.50.

Der schmale Band vereinigt in einer Dünndruck-Ausgabe den Urfaust, das Fragment von 1790, und endlich die beiden Teile der Fausttragödie in ihrer endgültigen Fassung. Ernst Merian-Genast zeigt in einem lesenswerten Nachwort die Fäden, die sich vom ersten Manuskript des Studenten bis in die Greisenzeit hineinziehen, da Goethe sich endlich daran machte, «die Zwischenlücken auszufüllen und das Vorhandene zusammenzuschliessen». Es ist das grosse Verdienst des Verlags, dass er mit dem textgetreuen Abdruck der beiden Vorstufen die Möglichkeit schafft, den Werdegang der Dichtung in ihren Einzelheiten zu verfolgen. Da die sorgfältig gestaltete Ausgabe auch in buchtechnischer Hinsicht, von der Satzanordnung bis zum Einband, vornehme Tradition widerspiegelt, wird die verdiente freundliche Aufnahme sicherlich nicht ausbleiben. *-er*

Hendrik van Loon: *Rembrandt, der Ueberwirkliche.* Ein biographischer Roman. 346 S. Mit 32 Reproduktionen nach Gemälden und Radierungen Rembrandts. Verlag: Rascher, Zürich. Leinen. Fr. 15.80.

Ein Vorfahr des Verfassers, der Arzt Johannes van Loon, erlebte den Künstler als Hausfreund in seiner glänzendsten Zeit und hinterliess Aufzeichnungen, die Hendrick van Loon im Jahre 1932 zu einer Biographie gestaltete, die sich liest wie ein spannender Roman. Die Schilderung des bewegten Künstlerlebens, der Kampf ums Dasein, die Auseinandersetzung mit dem Unverstand der Zeit erfahren eine nachhaltige Schilderung und runden sich zu einem farbenreichen Kulturbild des 17. Jahrhunderts. Das geschriebene Wort wird bereichert durch die Wiedergabe von Gemälden und Radierungen, die mit ihren ausdrucksvollen, vornehm blickenden Köpfen, ihren köstlichen Bettlergestalten und ihren anziehenden Mädchenbildern Proben der vollendeten Gestaltungskraft des Künstlers geben. *-er*

Otto Schaufelberger: *Die braune Brandung.* Roman. 560 S. Verlag: Genossenschaft Höhensonne-Verlag, Clavadel. Leinen Fr. 13.—.

Der Verfasser des Schulmeister-Tagebuches «Menschen am Schnebelhorn» ist mit einem zweiten Werk vor die Oeffentlichkeit getreten, einem Zeitspiegel des vergangenen Jahrzehnts, der, wäre er vor einem Jahr erschienen, in die vorderste Reihe der Kampfschriften für die geistige Landesverteidigung gehört hätte. Das Buch kommt nicht zu spät, setzt es sich doch tiefschürfend und klarsichtig mit allen Problemen unserer bewegten Zeit auseinander. In Romanform wird eine Schweizergeschichte der Zeit des zweiten Weltkrieges entrollt. Der Held ist ein tapferer, unerschrockener Kämpfer für Freiheit und Recht, der sich nach allen Niederlagen mutig aufrafft, der den Weg zu den letzten, ewigen Gesetzen sucht und sich zu schöner Klarheit durchringt. Menschen, Natur und engere Heimat sind lebenswahr, mit Wärme gezeichnet. So wird das Werk nicht nur als Erinnerungsbuch, sondern als wahre Bürger- und Vaterlandskunde volkserzieherischen Einfluss ausüben. *P. W.*

Werner Reist: *Herrlich ist die Welt.* Verlag: Mensch und Arbeit, Zürich. Fr. 7.50.

Eine zeitgemässe Philosophie der Technik — einfach ausgedrückt: ein Buch, das uns lehren will, wie wir uns den Fortschritten der Technik gegenüber verhalten sollen, die in atemraubendem Tempo Leistung auf Leistung türmt. Warum Angst, warum zögern? Warum sich nicht freuen wie die Jungen, die im Spiel schon sich auf noch grössere Leistungen vorbereiten, wie einst im Jahrhundert der Entdeckungsfahrten die wagemutigen Seeleute oder auf dem «Marsch nach dem Westen» die tapferen Pfadfinder? Die Technik ist das Wunderland unserer Zeit. Sie verspricht uns grössere Freiheit und sicheres Glück und zeigt den Weg zu höherer Sittlichkeit. *A. Lätt.*

Ein lehrreiches Geschenk!

Taschenmikroskope

50fach

vergrössernd, mit Handlupe, solange Vorrat Fr. 8.— per Stück. 418

Versand durch POSTFACH 25 825 ZÜRICH-SIHLPOST.

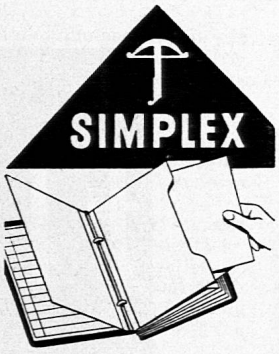
Warme Unterkleider
Währschafte Pullover u. Westen
Herren-Hemden und Cravatten
Socken Strümpfe

Rennweg 57 Zweierstrasse 33
Schaffhauserplatz

Pfister Wirz
ZÜRICH

Dieses Feld kostet nur
Fr. 7.20
+ 10% Teuerungszuschlag

a5)



Ordnung und Uebersicht

in Ihren Privatpapieren, Verträgen, Vereins-, Militär-, Banksachen usw. durch die

Simplex-Dokumentenmappe

Jede Papeterie zeigt Ihnen gern diesen idealen Aktensammler in solidem Einband, der sich jederzeit als Geschenk vortrefflich eignet.

Auf zum Winter-

SPORT

und zu den Winter-

FERIEN

VALBELLA
Lenzerheide

SKIHAUS SARTONS empfiehlt sich zur Aufnahme von Skikursen, Schulen und Vereinen bei bester Verpflegung. Massenlager (geheizt) für 30 Personen. Referenzen. Tel. (081) 4 21 93. Fam. E. Schwarz

---

In der Pension **Linde** bei **TROGEN**

Finden Sie Ruhe und Erholung bei guter Verpflegung zu jeder Jahreszeit. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten Fr. 8.50—9.50, alles inbegriffen. Prospekte zu Diensten. Höflich empfiehlt sich: Familie Walther

---

Davos-Dorf *Pension Villa Concordia*

An der Promenade. Hauskapelle. Haus für Feriengäste, Erholungsbedürftige u. Sportsleute. Aller Komfort. Preis von Fr. 10.- an. Tel. (083) 3 51 41

Zizers (Grbd.) *St. Johannesstift*

Idealer **Winterferienort**, besonders geeigneter Aufenthalt auch **für Akademiker und Lehrpersonal.** Fliess. Wasser, schöne Zimmer. Prachtvoller Garten. Pension ab Fr. 8.50. Stiftskapelle (6—8 Uhr hl. Messen). Tel. (081) 5 14 04.

Flimmerndes **FLIMS**

Winterliches Neuland. Die neue Sesselbahn, die modernste Europas, erschliesst die prachtvolle Sonnenterrasse von Foppa für Skifahrer und Nichtsportler. Neue und verbesserte Abfahrtsrouten zur Talstation oder direkt zu den Hotels. Gutgeheizte Hotels und Pensionen, Institute und Kinderheime — — — Schweizerische Skischule Eisbahn - Curling - Schlittelbahnen - Veranstaltungen - Orchester

Auskunft: Verkehrsbureau Flims, Telephon 4 11 03

Kleine Anzeigen

Gesucht Lehrersfamilie in Gebirgsgegend

mit grössern Kindern, die gesundes 11jähriges Töchterchen vom 2. bis 19. Januar für Ferien aufnehmen könnte. Möglichkeit des Besuches einer Schweiz. Skischule und Eislaufplatz Bedingung. — Offerten erbeten an Frau Prof. M. ERNST-SCHWARZENBACH, Rigistrasse 54, ZÜRICH 6. 417

EVANGELISCHE LEHRANSTALT SCHIERS

Durch Berufung zum akademischen Lehramt ist an der Seminarabteilung unserer Lehranstalt die Stelle eines 412

Deutsch- und Geschichtslehrers

(Hauptfach: Deutsch, Nebenfach: Geschichte)

auf Frühjahr 1946 neu zu besetzen. Anmeldung an die Direktion.

P 875-11 Ch

LYCEUM ALPINUM, ZUOZ

Für die Dauer des **Wintertertials** (9. Januar bis Ende März), eventuell schon während der **Winterferienkurse** (Beginn 27. Dezember,) wird gesucht

Hilfslehrer

408

für **Deutsch, Französisch** und eventuell **Latein.** Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen mit Ausweisen über Studiengang und Lehrtätigkeit **umgehend,** spätestens bis zum 18. Dezember einzureichen an die **Direktion** oder an **Herrn Prof. Dr. W. Pfändler,** Schulratspräsident, In der Sommerau 11, Zürich 7.

Interessantes Arbeitsfeld und Dauerheim

bietet sich erfahrenem Lehrer, Beamten oder Kaufmann durch wissenschaftliche Mitarbeit und Kapitalbeteiligung mit 12 bis 15 Mille gegen Sicherheit. Geboten wird neben Gewinnanteil frohes Heim in schöner, klimatisch bevorzugter Gegend. Es kommt nur unabhängige Person mit aufgeschlossenem Charakter in Frage, die Wert legt auf zielbewusste, nicht anstrengende Tätigkeit. Angebote erbeten unter Chiffre SL 410 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Primarschule Uster

An der Primarschule Uster ist die 416

Lehrstelle an der Spezialklasse für Schwachbegabte

in Kirchuster auf 1. Mai 1946 neu zu besetzen. Eine spezielle Ausbildung ist nicht unbedingt erforderlich.

Die obligatorische Gemeindezulage (Wohnungsentschädigung) beträgt Fr. 1000.—, die freiwillige Zulage Fr. 700.— bis 1700.—. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. (Extrazulage für die Lehrstelle an der Spezialklasse bis Fr. 300.— in der Kompetenz der Primarschulpflege.)

Anmeldungen sind unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes bis 19. Januar 1946 dem Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn H. Morf, Postbeamter, Gartenstrasse 3, Uster, einzureichen.

Uster, den 8. Dezember 1945.

Die Primarschulpflege.

APPENZELL A.-RH. KANTONSSCHULE IN TROGEN

Zufolge Demission des bisherigen pensionsberechtigten Inhabers ist die Stelle eines 409

Hauptlehrers für Mathematik und darstellende Geometrie

an den obern Klassen der Schule neu zu besetzen. (Anfang Mai 1946.) Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung (wenn möglich ETH) werden ersucht, ihre Anmeldungen mit Studienausweisen und Zeugnissen über praktische Tätigkeit bis Ende Dezember dem Unterzeichneten einzureichen, der zu weiterer Auskunft bereit ist.

Dr. O. Wohnlich, Rektor.

90 JAHRE
1856—1945

Schweizerische Lehrerzeitung
im Dienste der Buchhändler und Verleger

Mitglieder! Bücher sind ein stets willkommenes Weihnachtsgeschenk!

BRITSCHGI & PINKUS

Büchersuchdienst und Antiquariat

Zürich Froschaugasse 18 Telephon 32 26 47 Rämistrasse 33 Telephon 24 23 32

Ankauf von Büchern und Bibliotheken

Josef Hauser

O du schöne Welt

Ein Heimat- und Naturbuch für die Jugend
Reich bebildert. Geb. Fr. 8.60

Aus Lärm und Hast der Stadt führt und dieses Buch hinaus in Klang und Stille der freien Natur, auf Wiesen und Matten, zum Hag und zum Teich, ins Gehölz und in den Wald. Die Zauberorgel der Naturstimmen wird das Ohr öffnen, das Auge tausend neue Lebewesen entdecken. Ein Wegbereiter zu all dem will dieses fröhlich geschriebene Buch sein.

In allen Buchhandlungen

BENZIGER-VERLAG EINSIEDELN

Wir helfen Ihnen, das rechte Geschenkbuch zu finden

Buchhandlung *Voit & Nüsli*

Bahnhofstrasse 94 Zürich 1 Telephon 23 40 88

...für Ihre **Bücher**

WEGMANN & SAUTER ZÜRICH 1
Buchhandlung Rennweg 28

HAUENSTEIN-VERLAG OLTEN

Unser neues Verlagswerk

Dr. Jakobus Weidenmann:

Heinrich Pestalozzis soziale Botschaft

Graphische Gestaltung von R. Mumprecht
Neues Umschlagbildnis von Walter Eglin

eignet sich durch die künstlerische Ausstattung ausgezeichnet für Geschenkzwecke. Preis Fr. 5.—.

Bereits zum 100. Todestag Pestalozzis verfasste Weidenmann eine Darstellung der sozialen Ideen des grossen Pädagogen. Sie fand begeisterte Aufnahme. Die Herausgabe eines ähnlichen Buches zum 200. Geburtstag ist eine Notwendigkeit. In Anbetracht der ereignisreichen 17jährigen Zwischenzeit wurde das Werk stark überarbeitet und erweitert.

Pestalozzi hat in seiner genialen Tiefenschau in die Bedingungen wahren Menschentums das soziale Problem von allen Seiten her betrachtet: Von der psychologischen, religiösen, politischen und wirtschaftlichen. Er weist sogar weit über die heute vorgeschlagenen Lösungen hinaus. Das wahre Menschtum, gefährdet durch die wirtschaftliche und geistige Entwicklung, steht im Mittelpunkt von Tun und Streben des grossen Reformers.

Dem Autor ist es glänzend gelungen, die oft gar nicht leichten Gedankengänge anschaulich, leichtfasslich und anregend darzustellen. Dieses Buch sollte jedermann erwerben, dem die Gesundung der Gesellschaft und die Rettung des Menschen Herzenssache ist. Bezug in jeder Buchhandlung und beim Verlag. P. 24879 On.

Soeben ist erschienen

SCHWEIZER LEXIKON I. BAND gbd.

Preis aller 7 Bände bis 31. Dezember 1945 Fr. 280.—
Entschliessen Sie sich für den Ankauf
Zahlbar auch in Teilen. Verlangen Sie Ansichtsendung

Buchhandlung C. Bachmann, Zürich 1, Kirchgasse 40

FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH DES LEHRERS

Bücher, die hohe Anerkennung fanden:

Der Bauernhof und seine Lebensgemeinschaften

von Dr. Rudolf Hunziker, Seminarlehrer

Biologisch-methodische Darstellung für Schule und Haus.
560 Seiten. 295 farbige Bildtafeln
Ausgabe A: 14 Lieferungen à Fr. 3.50 plus Wust
Ausgabe B: 2 Bände in Ganzleinen à Fr. 28.— plus Wust

Vom Korn zum Brot

von Dr. Rudolf Hunziker, Seminarlehrer

Der Werdegang des Brotes, auf naturkundlicher Basis dargestellt für Lehrer und Schüler.
80 Seiten 27 farbige Bildtafeln Fr. 7.50 plus Wust

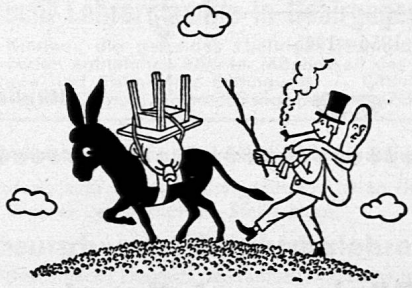
Unsere Heilpflanzen

von Prof. Dr. H. Flück (ETH)

Anwendung und Wirkung von 175 Heilpflanzen, von einem ersten Fachmann erläutert.
Taschenausgabe 176 Seiten 144 farbige Abbildungen
Abwaschbares Leinen Fr. 6.50 plus Wust

HEIMAT-VERLAG BERN

Bogenschützenstrasse 6



Erste farbige Schweizer Ausgabe von Grimms Märchen

Bis anhin waren unsere Kinder auf die ausländischen Märchen-Bilderbücher angewiesen. Der Globi-Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, die unsterblichen Märchen der Brüder Grimm von guten Schweizer Malern neu darstellen zu lassen. Die Sammlung ist mit 25 Bänden geplant. Herbert Leupin — der bekannte Basler Künstler — hat den Anfang mit folgenden Märchen gemacht:

Bd. 1: Hänsel und Gretel
Bd. 2: Das tapfere Schneiderlein
Bd. 3: Hans im Glück
Bd. 4: Tischlein deck dich
Bd. 5: Schneewittchen

Alle Bände sind 6farbig gedruckt und stellen in jeder Beziehung eine schweizerische Qualitätsleistung dar. Preis pro Band nur **Fr. 3.80.** Ueberall erhältlich!

Globi-Verlag A.-G.

Zürich 1, Löwenplatz 43

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise:	per Stück
1— 5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ —.95
31 u. mehr	„ —.90

Probeheft gratis.

Textband

„Unser Körper"

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Im gleichen Verlag erhältlich: K. Schib: Repetitorium der allgemeinen u. der Schweizergeschichte

Dieses neue Werk von

Otto Schaufelberger

übertrifft unsere Erwartungen

Spannende Romanhandlung u. tiefschürfender Erlebnisbericht über das politische schweizerische Zeitgeschehen des letzten Jahrzehnts. Ein Werk, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.

Sehr geeignet für Geschenkzwecke!

Ganzleinen, 560 Seiten
Preis Fr. 13.50 (inkl. Wust)

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung und beim

Höhensonneverlag Clavadel (Grb.)
OFA 5321 D

DER ERSTE BAND IST ERSCHIENEN

Bei bandweiser Bezahlung in Leinen solid gebunden Fr. 46.— plus Wust

BEI BESTELLUNG VOR DEM 31. DEZEMBER 1945 UND BEI VORAUSZAHLUNG ALLER 7 BÄNDE PREIS FR. 280.— plus Wust

*

Das erste in der Schweiz von Grund auf neu geschaffene Lexikon • Es umfasst die ganze Welt und alle Gebiete. Mehr als 800 Fachleute aller Wissensgebiete arbeiten mit • Reich illustriert • Das zeitgemässe Lexikon für jedermann

SEHEN SIE SICH DEN BAND BEI IHREM BUCHHÄNDLER AN *Encyclios-Verlag AG., Zürich*

Schaffhauser Modellflugmaterial

verbürgt gute Bau- und Flugerfolge!

Verteilungsstelle für Modellflugmaterial, Schaffhausen

„Mens sana in corpore sano!"

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

Schweizerische Mittelschule im Hochgebirge
(Literar- und Realgymnasium, Oberrealschule, Handelsabteilung, Vorschule)

1. **Winter-Ferienkurs:** vom 27. Dez. — Ende Jan.
2. **Beginn des Wintertertials:** 9. Januar 1946

Auskunft und Prospekte durch die neue Direktion:
Dr. Ad. Nadig-Weber

Der Ankauf von Kleidern, Möbeln, Wäscheaussteuern etc. mit einem ODAC-Abonnement ist vorteilhafter
ODAC Fanti & Cie. Couvet-Neuchâtel (OFA 2134 L)

HAUSHALTUNGSSCHULE STERNACKER ST. GALLEN

Hauswirtschaftliche Berufskurse

1. *Ausbildungskurs für Hausbeamtinnen*
   Dauer 2¼ Jahre. Beginn Ende Oktober
2. *Ausbildungskurs für Haushaltleiterinnen*
   Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April
3. *Ausbildungskurs für Köchinnen in Privathaushalt und kleinere Betriebe*
   Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April OFA 1214 St.

Prospekte durch die Vorsteherin, *Sternackerstrasse 7, St. Gallen*

90 JAHRE
1856—1945

Schweizerische Lehrerzeitung
im Dienste der Winterthurer Spezialgeschäfte

Winterthurer Mitglieder!
Wir empfehlen uns für Euere Weihnachtseinkäufe

TEPPICHHAUS ZUM CASINO
Müller & Binder
VORMALS MÜLLER-GUEX & CO
das massgebende Spezialhaus für
Teppiche — Linoleum
Orientteppiche
Stadthausstr. 16 Winterthur Telephon 2 65 23

A. NIGGLI *Herren- und Damensalon*
Untertor 37, Telephon 21585
beim Café Kränzlin
Das gute Fachgeschäft

A. MEIER WINTERTHUR
OBERTOR 38 UNTERTOR 15
Das gute Schirm-Spezialgeschäft

Doster u. Co
WINTERTHUR · TEL. 23015/16
In allen Abteilungen unseres Hauses erwartet Sie eine grosse Auswahl
nützlicher Weihnachtsgeschenke
in Preis und Qualität vorteilhaft

Cliché's
SCHWITTER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS
Telephon 25 67 35

90 JAHRE

1856—1945

Schweizerische Lehrerzeitung

im Dienste der Zürcher Spezialgeschäfte

Zürcher Mitglieder!
Wir empfehlen uns für Ihre Weihnachts-Einkäufe

TASCHENTÜCHER BLUSEN
BRODERIE - LINGERIE
ED Sturzenegger AG
Zürich Bahnhofstrasse 48 ST. GALLEN BASEL BERN

Eine gute **UHR** oder ein gediegenes
SCHMUCKSTÜCK
aus dem guten Fachgeschäft ist das Geschenk, das jedermann erfreut und lange Zeit erhalten bleibt.
HORLOGERIE - BIJOUTERIE
I. VARILE ZÜRICH 1
Augustinergasse 16, Ecke Glockengasse

PIANOS
RADIO
Musik für Alle alles für Musik bei Hüni
PLATTEN
NOTEN
TEL. 23 56 67 MUSIKHAUS HÜNI A.G. FRAUMÜNSTERSTR. 21 ZÜRICH

SCHUHE
kaufen Sie gut und preiswert bei
OCHSNER
SCHUHHAUS
Limmatquai 84 / Badenerstrasse 263

Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl
PAPETERIEN
DOKUMENTENMAPPEN
FÜLLFEDERHALTER
Maron & Cie.
BADENERSTRASSE 8 ZÜRICH

HANDSCHUHE
CRAWATTEN
STRÜMPFE

RANDON
H. Randon & Co.
Zürich 1 Limmatquai 128

Praktische Geschenke erfreuen immer!
Sie finden bei uns zu vorteilhaften Preisen:
Werkzeuge, Werkzeugkasten, Laubsägekasten
Schlittschuhe
Modellbau-Artikel
LEUTHOLD & CO. ZÜRICH 1
Strehlgasse 10 Telephon 23 18 82

HERRENMODE
ch. Fein-Keller
ZÜRICH
Bahnhofstraße 84

Kinderspielzeug!
in formschöner und solider Ausführung aus der kunsthandwerklichen Werkstätte
A. VITALI Neumarkt 4 **ZÜRICH 1**

90 JAHRE

1856—1945

Schweizerische Lehrerzeitung

im Dienste der Zürcher Spezialgeschäfte

Zürcher Mitglieder!
Wir empfehlen uns für Ihre Weihnachts-Einkäufe

Limmatquai 32 Zürich 1 Tel. 32 61 89

Gummi-, Signier-, Stahl-, Brenn-, Prägestempel Gravuren, Schilder

Geschenke mit bleibendem Wert

Bestecke, Kaffee- und Tee-Services, Backapparate, Backformen finden Sie in vielseitiger Auslese preiswert bei

C. Grob, Haushaltungs-Geschäft, Zürich 1

Glockengasse 2 / Strehlgasse 21, Telephon 23 30 06

FÜLLHALTER
DREHSTIFTE
FARBSTIFTE
PAPETERIEN

W. BORNHAUSER
Zürich 1 Uraniastr. 32
Telephon 234400

WOLLDECKEN

vom Spezialgeschäft mit der grossen Auswahl

Albrecht Schläpfer

Zürich am Linthescherplatz Tel. 23 57 47

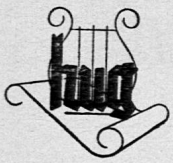
EMIL WEBER AG.
ZÜRICH
Bahnhofstrasse 70

SPEZIAL-HUTGESCHÄFT
ZÜRICH *Weinplatz 8*

HERREN-HÜTE — NEUHEITEN

Ein Leben lang Freude

macht der Besitz eines Klaviers, aber nur dann, wenn vor dem Kauf der unbestechliche Rat des erfahrenen Fachmannes eingeholt wird. Unser Umgang mit Klavieren ist Jahrzehnte alt. Eigene Klavier-Reparaturwerkstätte.



HUG & CO. ZÜRICH

Füsslistrasse 4 Telephon 25 69 40

F. Bender

EISENWAREN, TEL. 27192
ZÜRICH, Oberdorfstr. 9 u. 10

Spezialgeschäft für erstklassige

Handfertigkeits-Werkzeuge Hobelbänke

mit Garantie

Beste Referenzen

90 JAHRE

1856—1945

Schweizerische Lehrerzeitung

im Dienste der Zürcher Spezialgeschäfte

Zürcher Mitglieder!
Wir empfehlen uns für Ihre Weihnachts-Einkäufe

Cravatten
Strümpfe
Socken

FIEDLER Handschuhe

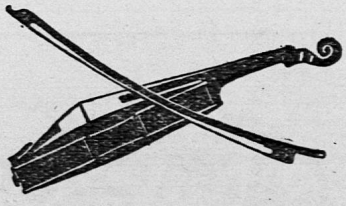
in reicher Auswahl

Bahnhofstrasse 64 Zürich

Praktische Festgeschenke

Haus- und Küchenartikel
Küchenwaagen
Bestecke
Werkzeugkasten, Hobelbänke
Laubsäge- und Bastelwerkzeuge
Schlittschuhe, Schlitten
Metallbaukasten „Tecnico"
(Schweizer Fabrikat)

Karl Kunz Eisenwaren **Zürich 1**
Handelshof Uraniastrasse 33 Telephon 23 75 10



Meistergeigen u. Celli

Unsere Spezial-Abteilung für Streichinstrumente und kunstgerechte Reparaturen ist gegenwärtig reich assortiert mit sehr schönen und preiswerten Instrumenten.

Deutsche Schule von Fr. 500.— an. – Französische Schule von Fr. 700.— an. – Italienische Schule von Fr. 1500.— an.

Besonders schöne Instrumente von Stradivarius, Guarneri, Balestrieri, Guidantus, Rocca, Tononi, Gagliano, Pique, Gosselin, Vuillaume u. a. m.

An- und Verkauf, Umtausch

Yecklin
STREICHINSTRUMENTE

PFAUEN ZÜRICH I
Sonntage 16. und 23. Dezember geöffnet

EINZELMÖBEL UND KOMPLETTE EINRICHTUNGEN
IN FEINSTER QUALITÄT REELL UND PREISWERT
SEIT BALD 100 JAHREN DIREKT AB FABRIK

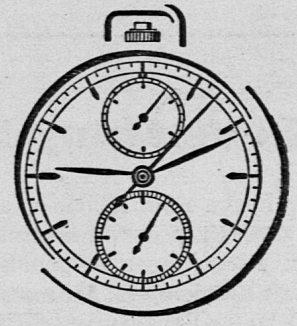
Möbelfabrik Schwarz

ZÜRICH HALLWYLSTR. 11-19
GEGR. 1853 TEL. 25 67 95

ALLEIN-VERTRETUNG

PRAEZISIONS-UHREN

PATEK PHILIPPE
ROLEX



UHREN-BEYER
ZÜRICH-BAHNHOFSTR. 31
GEGR. 1800

Landesbibliothek Bern AZ

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES

INSTITUTES ZUR FÖRDERUNG DES

SCHUL- UND BILDUNGSWESENS

UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ZWEIUNDVIERZIGSTER JAHRGANG **1945**

A.-G. FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI, ZÜRICH

Inhaltsverzeichnis des Pestalozzianums 1945

Zur Pestalozziforschung

	Seite
Iths Bericht über die Pestalozzische Anstalt . . .	5, 10
Christian Lippe (1779—1853)	14, 17
Pestalozzi und der «Pietist» Joh. Heinrich Schiess . .	18
Vorbereitungen zur Pestalozzifeier 1946	19

Aus dem Pestalozzianum

Die Jahresarbeit 1945 im Pestalozzianum	1
Ausleihverkehr 1945	3
Unsere Ausstellungen und deren Besucher im Jahre 1945	3
Mitgliederbestand des Vereins für das Pestalozzianum .	3
Singt und spielt in Schule und Haus!	9
Ein Pestalozzibild für unsere Mitglieder	13
Pestalozzibild und Jubiläumsfonds	19, 27
Gespräch am Abend	23
Neue Bücher	4, 7, 11, 16, 19, 27

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
14. DEZEMBER 1945 42. JAHRGANG • NUMMER 6

Gespräch am Abend

Pestalozzi im Töchterinstitut zu Iferten

Gesprächsfolge in einem Aufzug, von Traugott Vogel

Ort:

Stube im Töchterinstitut zu Iferten. Links und rechts Stühle, besetzt mit Töchtern, die mit aller Art Handarbeiten beschäftigt sind. An der Rückwand hängt ein Pestalozzi-Bildnis und darunter ein grosses Spruchband mit der Aufschrift:

SEID SEINER WERT, SO LEBET ER AUF ERDEN
SO LANGE NOCH, ALS MENSCHEN LEBEN WERDEN!

Unter Bild und Spruch steht ein Tischchen, dahinter Lehnstuhl. Auf dem Tisch Schreibgerät.

Personen:

Heinrich Pestalozzi	Klara
Rosette Kasthofer	Melanie
Fridoline	Malchen
Meda	Lottchen
Julchen	Aurelia
Ottilie	Melinde
Thekla	und andere Töchter

Zeit:

Winterabend ums Jahr 1810.

Im Spiel «Gespräch am Abend» werden einige von Rosette Niederer-Kasthofer aufgezeichnete Antworten verwendet, die Heinrich Pestalozzi bei abendlichen Besuchen im Töchterinstitut auf Fragen der Zöglinge schriftlich erteilt hat. Prof. Dr. H. Stettbacher hat Rosette Niederers Aufzeichnungen (für die Berliner Frauenfeier des Jahres 1846) in der SLZ vom 16. November 1945, Nr. 46, veröffentlicht und damit das vorliegende Spiel angeregt.

Rosette Kasthofer (rückt den Lehnstuhl hinter dem Tischchen zurecht und ordnet das Schreibzeug): Hört, meine Lieben, der Vater hat sich angesagt und wird bald eintreffen. Wir wollen jetzt die Hände ruhen lassen und uns für diese hohe Abendstunde sammeln. Kommet heran, alle!

(Die *Mädchen* erheben sich, legen ihre Arbeiten weg und stellen sich zu beiden Seiten des Tischchens in einem Halbkreise auf, der nach vorn offen bleibt.)

Rosette Kasthofer: Fridoline, du hast dich vorbereitet?

Fridoline (tritt vor): Ja, Mutter, aber... mir verschlägt es beinah die Stimme... das Herz springt mir zum Hals, wenn ich...

Rosette Kasthofer: Ich verstehe, Fridoline, es sind hohe Verse, die ich deinem Sinn anvertraue. — Was ist dein Begehren, Meda?

Meda (ist vorgetreten): Mutter, es ist nicht die Schwierigkeit der Verse. Fridoline empfindet so tiefe Andacht vor dem Vater. Auch kennt sie ihn noch zu wenig.

Fridoline: Ja, so ist es, Mutter. Und darum denk ich, Euer Poem flösse mir leichter vom Herzen und über die Lippen, wenn Meda... wenn wir, Meda und ich...

Rosette Kasthofer: Das will also heissen, dass ihr meine «Zueignung» gemeinsam vorzutragen wünschet? So sei's. Lasst sehen, wie es sich anhört!

Fridoline und Meda (rezitieren): Zueignung.

Das Reich des Irdischen, des Göttlichen, in Wahrheit,
Ist Aufgab' für den Mann. Er soll die Elemente
Bezähmen, leiten; handeln in Gerechtigkeit...

Rosette Kasthofer (unterbricht sie): Brav, Kinder! Ihr habt euch den Sinn vortrefflich zu eigen gemacht. Sprechet nur um einen Zug langsamer, beseelter. «Er soll die Seele sein für Staat und Kirche...» nicht wahr?

Meda: Mutter, erlaubt Ihr, dass wir beiseite treten und nebenan uns üben?

Rosette Kasthofer: Recht so. Ich klatsche in die Hände; drauf tretet ihr ein und tragt das Ganze vor, ungescheut, gelt, Fridoline? Und der Chor wiederholt den Schluss. Der Vater liebt die freie Bewegung junger Kräfte.

(*Fridoline* und *Meda* ab).

Und wir, meine Lieben, wollen ihn mit seinem Lieblingslied empfangen. Julchen, du schlägst den Ton an und begleitest uns auf dem Cembalo. Die Fragen, die wir heute dem Vater vorlegen, sind aufgeschrieben. Ottilie, nicht wahr? du nimmst als erste das Wort?

Ottilie (tritt mit einem Schreibblatt in der Hand vor): Ich trete vor den ehrwürdigen Vater hin, grüsse, lese die Frage deutlich vernehmbar und lege hierauf das Blatt dem Vater auf den Tisch. (Sie tritt zurück.)

Rosette Kasthofer: Richtig, Ottilie; und sollte er seine Hand ausrecken, reichst du ihm den Bogen. — Wem ist unsere zweite Frage anvertraut? Dir, Thekla?

Thekla (vortretend): Wir haben sie in Zierschrift aufgesetzt. Und wir meinen, wir wüssten voraus, was der Vater drauf antworten werde. Darf es Klara vortragen?

Klara (neben Thekla tretend): Ja, Mutter, wir sind der Antwort ganz gewiss, die uns der Vater geben wird!

Rosette Kasthofer: Wenn der Vater noch etwas säumt und uns Zeit bleibt, so sollt ihr uns eure Weisheit vorführen! Wisset, es hat sich auch schon begeben, dass er von uns selbst die Antwort heischte. Dann seid mit allen Kräften bereit! — Nun, die dritte Frage? Melanie und Malchen!

Melanie (vortretend): Mir bangt nicht wenig. Mich dünkt die Frage ungeheuerlich.

Rosette Kasthofer: Wie heisst sie doch?

Malchen (tritt mit dem Blatt vor, liest ab): In welchem Moment möchtest du die ganze Menschheit umfassen?

Rosette Kasthofer (wiederholend): In welchem Moment... die ganze Menschheit umfassen? Wer hat dir diese Frage eingegeben, Malchen?

Malchen: Sie kommt von Melanie. Ausgerechnet von ihr, die dauernd Lust hat, die Menschheit anzuspeien, statt sie zu umarmen.

Melanie (bitter): ...anzuspeien... oder so zu umarmen, wie es die Riesenschlange vermag, die Boa constrictor oder wie sie heisst! dass der Welt der Schnauf ausgehe!

Rosette Kasthofer (verstehend): Der Korse hat dich der Familiengüter beraubt; du hast Unrecht erlitten durch einen Mann und klagst nun die ganze Menschheit an. Kind, Melanie, du wirst von deinem Hasse nicht anders als durch Liebe genesen. Auch du wirst den Moment erfahren, in dem du die Menschheit wieder lieben kannst. Welches wird der Moment sein? Fragen wir den Vater! — Aber setzt euch, meine Lieben! Setzt euch alle!

(Die *Mädchen* setzen sich; einzig *Thekla* und *Klara* bleiben beim Tischchen stehen.)

Klara: Darf ich jetzt unsere Frage vorlesen und die Antwort preisgeben, die wir fanden? Da doch der Vater auf sich warten lässt!

Rosette Kasthofer: Der Vater hat ein volles Haus, ein Schloss zu betreuen; mehr als das, einen ganzen Erdteil. Die Welt ist zur Wohnstube geworden; er ist darin der Hausvater. Auf den Vater warten, das ist Kindeslust. — So lest uns eure Frage, Thekla, und lasset uns beraten!

Thekla: Ich lese die Frage, und Klara gibt unseren Bescheid. (Lesend:) Wer ist der beste Freund?

Klara: Was meint ihr? Darauf kann die Antwort des Vaters nur lauten: Unser bester Freund ist der Vater selbst! Einverstanden?

(Alle *Mädchen* murmeln und sprechen durcheinander: Mein bester Freund? — der Vater? — Vater Pestalozzi? — Meine beste Freundin bist doch du, Sabine!)

Rosette Kasthofer: Mir scheint, ihr seid mit Klara und Thekla nicht einverstanden. Was findest du, Lottchen?

Lottchen (tritt vor oder steht auf): Man sollte meinen, des Menschen bester Freund sei der liebe Gott.

Klara: Das widerspricht unserer Antwort nicht, da Gott unser Vater ist, nicht wahr?!

Lottchen (verschmitzt): Für meinen privaten Gebrauch würde ich ja die Ansicht vertreten, mein bester Freund heisse Mathias Haimann. Denn ich werde mich einmal von meinem besten Freunde heimführen lassen und dann Madame Haimann heissen.

Rosette Kasthofer (geht auf den Ton ein): Ich bin nicht abgeneigt, unserem Lottchen beizustimmen. Aber eine Antwort aus dem Geiste unseres Vaters sollte doch allgemeine Geltung haben! Lassen wir das Raten und wenden wir uns dem Letztvergangenen zu! Wer von uns weiss noch eine oder mehrere der Fragen, die wir neulich gestellt und vom Vater beantwortet bekamen? Du, Aurelia? Nun?

Aurelia (erhebt sich): Wir fragten, *warum das Kind so viel Aehnlichkeit mit dem Greise habe?* Und er antwortete: *Weil das Kind noch nicht zum Verderben gekommen und der Greis davon weggeht.*

Rosette Kasthofer: Brav, Aurelia. Du hast die Antwort gut bewahrt und deinem Verstande eingefügt. Was verstand der Vater mit dem Worte Verderben?

Aurelia: Er meinte wohl das Böse, die Sünde, den Teufel in der Welt.

Rosette Kasthofer: Er sagte einmal, wer in die Welt eingreifen wolle, der werde ihr Sklave. Was meint ihr, meine Lieben: Soll der Mensch also aus Furcht vor dem Verderben nicht in die Welt eingreifen? Julchen?

Julchen (erhebt sich): Ich weiss es nicht, Mutter. Aber ich glaube, es sei unvermeidlich... es sei unmöglich, als Engel zu leben.

Rosette Kasthofer: In seinem unerschrockenen Mute liebt er es, sich für seine Lebenszwecke auch dahin zu versenken, wo man zu Grunde gehen und gefressen werden kann; und zu mir sagte er einmal, er sei bereit, wie ein verlorener Kahn im Meeresstrudel unterzugehen. — Er ist nicht untergegangen; er geht langsam vom irdischen Verderben hinweg... — Melinde, weisst du noch eine der Wahrheiten, die er in unsere Herzen ausströmte und die jedem Menschen unvergesslich bleiben?

Melinde (sich erhebend): Wir fragten ihn, ob man das Gute erzwingen müsse?

Rosette Kasthofer: Uns alle hat seine Antwort ergriffen. Wir wollen, wir können sie nie vergessen: *Muss man das Gute erzwingen?* Alle! Was sagte er?

Alle: Ja, aber mit den Waffen der Liebe!

Fridoline (mit *Meda* hastig eintretend): Frau Mutter, zwei Windlichter auf der Strasse! Der Vater kommt!

Rosette Kasthofer: Er naht. Stellt euch auf, meine Töchter! Haltet die Herzen bereit und machet die Sinne auf zu seinem Empfange!

(Die *Töchter* stellen sich wieder im Halbkreise auf; *Fridoline* und *Meda* treten vor. *Julchen* setzt sich ans Instrument und spielt Philipp Christoph Kaysers Weise zu «Wanderers Nachtlied» von Goethe. Der *Chor* setzt ein. Während des Gesangs geht *Rosette Kasthofer* hinaus und kommt mit dem greisen *Pestalozzi* herein.)

Pestalozzi (nachdem das Lied beendet ist): Guten Abend, meine Kinder. (Er bleibt beim Tischchen stehen).

Alle: Guten Abend, Vater.

Rosette Kasthofer: Wir alle sind froh bewegt, dass Ihr zu uns kommt, Vater. Wie findet Ihr Euch?

Pestalozzi (sich freundlich umsehend): Liebe Kasthofer, liebste Töchter, so übel ist es nicht. Es fängt nur an zu gwagglen. Ich brauche jetzt halt Sessel, Sofa und weiss ich was alles, das ich ehemals entbehren konnte, und Gedanken und Tun werden immer schwerer. (Er setzt sich.) Doch dünkt mich, bei der Jugend fallen mir die Breschten ab. Aber setzet euch, meine Töchter!

(*Alle* bis auf *Fridoline* und *Meda* nehmen Platz oder stellen sich den Seitenwänden entlang auf.)

Es ist ja nicht so, dass der Mensch einmal ein Kind war und dann ein Mann oder eine Frau ist und jetzt ein Greis oder eine Greisin; was man einmal gewesen ist, das bleibt man, und man wird das nächste hinzu. Nur die Jahre sind etwas

Entfliehendes, Vergangenes, nicht aber das Erfahrene; denn das Leben wächst mir zu wie dem Baum die Jahresringe. — Du wolltest etwas einwenden, Rosette?

Rosette Kasthofer: Vater, mir fällt hier ein, dass wir vorhin mit einer Frage nicht zu Ende gekommen sind. Vielleicht passt es Euch gleich, uns die Antwort zu schenken.

Pestalozzi: Ihr kennt mich, Kinder. Im Alter muss das Wort für Taten stehen. Fraget, meine Töchter! Der Abend ist die Zeit der Antworten.

(*Malchen* und *Melanie* treten vor seinen Tisch.)

Melanie (errötend, verlegen): Die Frage heisst ... (sie stockt) ... ich glaube ... (sie hustet und schweigt verlegen).

Malchen (liest die Frage vor): Sie lautet: *In welchem Moment möchtest du die ganze Menschheit umfassen?* (Sie reicht Pestalozzi das Blatt. Die beiden Mädchen treten zurück.)

Pestalozzi (betrachtet abwechselnd Blatt und Mädchen): In welchem Moment ...? die ganze Menschheit ...? Ihr denkt an das grosse Wort vom «Menschenfreund» und vom «Philanthrop» ...? Liebe Rosette, die Antwort auf diese Frage schliesst wahrhaftig dort an, wo wir vorhin standen. Was sagte ich doch eben über die Kindheit? Sie sei nichts Verstrichenes, nichts Verflossenes. Sie ist nicht ausser mir, sie ist in mir. Ich muss sie nur aufsuchen. Und wenn ich in ihr verweile, werde ich wieder ein Kind, ein gläubiges, vertrauendes Gottesgeschöpf. — Sehet, da habt ihr ja meinen Bescheid auf die Frage. Möchtet ihr selbst nicht auch die ganze Menschheit umarmen, meine Kinder? Und ihr zurufen: Kommet alle an mein Herz, ihr Mühseligen und Beladenen!?

Melanie (errötend): Vater, ich weiss jetzt Eure Antwort. Sie heisst: *Wenn es Euch gelingt, ein Kind zu sein!*

Pestalozzi (erhebt sich freudig): Wenn es mir gelingt, ein Kind zu sein! Ja, das ist das offenbarende Wunder. — Komm her, meine Tochter. (Er küsst sie feierlich auf die Stirn.) Du bist vielleicht kein Kind mehr; aber trachte danach, herzliebe Melanie, die Kindheit wieder zu gewinnen, wieder zu erlangen wie ein verlorenes Gut und Erbe. Bleibe deines Vaters und Gottes Kind! (Er setzt sich; *Melanie* tritt zurück.)

Pestalozzi (aufblickend): Ich sehe zwei mit Fragen auf dem Gesicht. (Zu *Fridoline* und *Meda*): Was ist euer Begehr, meine Teuren?

Rosette Kasthofer: Eine kleine Deklamation, Vater Pestalozzi. Aus meiner bescheidenen Feder. Ihr wisst wohl, ich habe einige dramatische Töchterspiele bearbeitet, zur Bildung des Gemüts. Es ist eine Art Vorrede dazu. — So beginnet, Fridoline und Meda!

Fridoline (neben ihr *Meda*): Zueignung!
Das Reich des Irdischen, des Göttlichen, in Wahrheit,
Ist Aufgab' für den *Mann*. Er soll die Elemente
Bezähmen, leiten; handeln in Gerechtigkeit.
Er soll die Seele sein für Staat und Kirche,
Die Seele, die unsterblich Wesen atmet,
Wenn sie mit Seelenspeis' genähret wird.

Meda (fortfahrend): Das Reich des Menschlichen, des Göttlichen in Liebe
Ist Aufgab' für das *Weib*. Die Schwachheit jedes Alters
Hat schonend *sie* zu heilen in Barmherzigkeit.
Das Herz des Staates, der Familien Seele,
Soll sie der Unschuld Blüten vorbereiten,
Zur reichen Segensernte ihrem Land.

Fridoline und *Meda* (zusammen):
So ist der Menschheit grosse Aufgab' eingeteilt,
In zwei gleich wicht'ge Hälften, die sich tragen.
Und wird die Eine nicht erfüllt, so kann
Der Andern nimmermehr Vollendung werden.

Alle: Der Staaten Glück keimt im Familienglück.
Der Völker Gleichgewicht wird nur gefunden
Durch Menschenbildung und durch Muttertreue.
Auf diesen Grund soll die Erziehung bau'n,
Im Dorf wie in der Stadt und aller Orten.

(*Fridoline* und *Meda* treten zurück.)

Pestalozzi: Das ist wahr und gut, Rosette. Du weisst es, treue Freundin: Das Walten reiner Mutterliebe ist der Stern, der uns durch die finstere Zeit führt. Du weihest dein Leben zur Bildung deines Geschlechts; oh, du wirst Rosen auf mein Grab streuen! — Aber was haben die Töchter weiter im Hinterhalt?

Rosette Kasthofer (hat ihm die Hand gereicht; er hat ihre Hand geschüttelt): Danke, Vater. Ich will Blumen ziehen für deinen Ehrenkranz. — So seid ihr nun an der Reihe, Thekla und Klara!

Thekla (mit Klara vortretend, lesend): *Wer ist der beste Freund?* — Da die Klara meint, Ihr seid der beste Freund, Vater. Und das meine ich auch. (Sie legt ihm das Blatt hin.)

Klara: Andere stimmen für unsern Herrgott. Und Lottchen sagt, ihr bester Freund sei ihr Verlobter.

Pestalozzi (lesend): Schmuck und ziervoll, diese Hand! Wer ist der beste Freund? (aufschauend): Wo ist der Feger, das Lottchen?

Lottchen (tritt keck vor den Tisch): Hier, ich bin Lottchen Oberon. Mein Bräutigam heisst Mathias. Wir sind uns freilich erst heimlich versprochen. Aber es gilt für ewig, Herr Vater.

Pestalozzi (betrachtet sie mit Wohlgefallen): Lotte Oberon, hast du die Frage wohl bedacht?

Lottchen: Es ist keine Frage, Vater. Es ist beschlossen, ein Bund fürs Leben, in unserer Jasminlaube!

Pestalozzi: Teures Kind, ich meine die Frage, die da aufgeschrieben ist. Ob du diese wohl bedacht habest?

Lottchen: Wer mein bester Freund sei? Das brauche ich nicht mehr zu bedenken!

Pestalozzi (bedeutsam): Wie lautet sie genau, wie? — Ihr andern wisset es! Wie? Nicht wer dein bester Freund sei, Jungfrau Lotte, sondern? ... sondern?

Viele: Wer ist *der* beste Freund?!

Pestalozzi (ernst): Du hast Ohren, zu hören. *Der* beste Freund, *der!* Nicht mein, nicht dein, aber aller! Nun? (Zu *Thekla* und *Klara*): Ihr beide also ratet auf den Vater. Ich danke für das Vertrauen; ich gebe es weiter. An wen weiter? An wen?

(Pause. Dann taucht er die Feder ein, schreibt und reicht Rosette Kasthofer das Blatt.)

Rosette Kasthofer (nimmt das Blatt entgegen, schwenkt es, die Tinte trocknen lassend): Dank Euch, Vater. Ich will es aufheben im Schatzkasten des Herzens. Höret die Weisheit, meine Lieben, und lasset die innersten Saiten eurer Seele bewegen! (Sie liest): *Wer ist der beste Freund? — Der mich zu bessern sucht.* — Sprechet es mir nach: Der beste Freund ist, der mich zu bessern sucht.

Alle: Der beste Freund ist, der mich zu bessern sucht.

Rosette Kasthofer: Nicht der, der mich lobt, der mir Schmeichelworte zuflüstert, der mich umgarnt, nein! Der, der die Kraft hat, mich zu Höherem hinzuweisen. — Was dachtest du einzuwenden, Klara?

Klara (erhebt sich): So habe ich nicht falsch geraten, da unser Vater uns ja besser haben will!

Pestalozzi: Fürwahr, das ist mein Anliegen, und auch der Hausmutter Sorge und Ehrgeiz. — Hat man noch mehr zu fragen?

Rosette Kasthofer: Freilich, Vater, noch ganze Welten voll. Für heute steht uns noch die eine zu, die dritte Frage. Heran, Ottilie!

Ottilie (geht mit dem Blatt zum Tisch; die andern sind zurückgetreten): Wir wagen Euch anzugehen und so zu fragen: *Wo fühlt sich der Mensch am glücklichsten?*

Pestalozzi (schweigt eine Weile, sinnt vor sich nieder, dann erhebt er sich rasch, fast heftig fragend): Wie? Wie heisst deine Frage? Nochmals! (Er lauscht in die Ferne.)

Ottilie (etwas eingeschüchtert): Wo, wo fühlt sich der Mensch, der Mensch am glücklichsten?

Pestalozzi (ins Ungewisse hinaus fragend): Der Mensch? Welcher Mensch? Dieser Mensch da? Ich? ... am glücklichsten? Höret, ihr greift an meine Lebenswunde. Lasset das! Lasset ab! Höret auf zu fragen! Wo, wo fühlt er sich am glücklichsten? (Er lässt sich langsam in den Stuhl sinken, stützt den Kopf ein, schweigt.)

Rosette Kasthofer (tritt hinter ihn): Was ist Euch, Vater? Verzeiht, niemand will Euch wehe tun.

Pestalozzi (winkt ab): Still, still, mein Herz! (leise, wehklagend): Ich hatte unbedingt nichts für mich als einen eingewurzelten Vorsatz: Ich will's; — einen unerschütterten Glauben: Ich kann's; — und ein namenloses, in mir lebendes Gefühl: Ich soll's. Ich wollte, glaubte, tat! — ist es gelungen? Es ist nicht gelungen! Ich bin ein Verlorener, ein Unwürdiger! (laut): Wo ist meine Armenanstalt? (fast schreiend): Meine Armenanstalt? Wo? (Er sinkt wieder zusammen.)

Rosette Kasthofer (hat den Mädchen bedeutet, den Saal zu verlassen): Gehet, schonet seinen Schmerz! Er ist müde. (Zu Pestalozzi): Vater Pestalozzi, was kann ich unternehmen? Soll ich die Mutter rufen oder den Niederer? Darf ich Euch ins Schloss geleiten?

Lottchen (ist allein unter der Tür stehengeblieben; sie nähert sich Rosette Kasthofer): Mutter, ich muss bekennen, dass ich unrecht tat.

Rosette Kasthofer (will Lottchen hinausschieben): Nicht jetzt, Lottchen; du siehst doch!

Lottchen: Es ist meinetwegen, Mutter. Es hat ihn betrübt. Sagt es ihm, Mutter. Er ist mir ja der liebste und beste Mensch. Der Mathias, nein, er sucht mich nicht zu bessern, im Gegenteil: er zieht mich zu Boden. Sagt ihm das, Mutter, bitte.

Rosette Kasthofer: Du bist ein gutes, liebes Mädchen, Lottchen. Du bist klug und stark. Du wirst den Weg finden, zu ihm oder von ihm weg. Der Vater selber sagte uns ja, als wir ihn fragten, *wer zum Herrschen geboren sei: der Mann zum sichtbaren, das Weib zum unsichtbaren.* Geh' jetzt, geh'! (*Lottchen* verharrt flehend.)

Pestalozzi (wacht aus seinem Zustande auf): Ihr habt gefragt, und ich blieb die Antwort schuldig. Hier steht mein Urteil geschrieben. Ich unterzeichne es selbst. Der Hahn hat zum dritten Male gerufen! (Er schreibt hastig und reicht das Blatt Rosette Kasthofer.) Lies es laut! Ich muss meinen Richterspruch hören und will ihn annehmen. Wo, wo fühlt sich der Mensch am glücklichsten?

Rosette Kasthofer (liest bewegt): *Bei Unglücklichen, die er gerettet hat.* — Vater, das ist Eures Edelmutes reinstes Bekenntnis.

Pestalozzi: Es ist das Todesurteil über mein ungetanes Leben! Ich habe meine Methode, ich habe mein Institut, ich habe meine Ehre, meine Freunde unter Fürsten und Weisen; aber ich habe meine Armenanstalt nicht!! Dieses alles ist mir ja nur ein Notbehelf, ein Notbehelf für mein eigentliches Ziel. Gebet meinem Herzen das Ziel! Gebet mir die Unglücklichen, die ich retten kann! Gebet meinem Herzen die Wonne der Unschuld, und mir genügt mein Herz!

Rosette Kasthofer (blickt verzweifelt um sich; dann winkt sie Lottchen heran): Hier, Vater, ist ein Mensch, der Euer bedarf. Lottchen ist in Herzensnot.

Pestalozzi (in die Zeit zurückkehrend): Du bist Lotte Oberon?

Lottchen (tritt scheu heran): Ja, liebster Vater. Und das mit dem Mathias Haimann, das ist ...

Pestalozzi (teilnehmend): Was ist mit ihm? Er zieht dich nieder, statt dich aufzurichten und zu erheben?

Lottchen: Verzeiht, Vater. Ich habe das so dahergeschwatzt; es war ein einfältiges Kindergeschwätz. Ihr seid mir ja weit mehr wert als er. Ich hab ja nur Euch lieb, Vater. Aber nun dürft Ihr nicht mehr traurig sein.

Pestalozzi: Gutes Kind, fürchte dich am allermeisten vor deiner eigenen Schwäche. Lehre dich selbst erkennen; merk auf, was Gott an dir selber Grosses getan; merk auf, was Gott Gutes, Heiliges und Hohes in dich selber gelegt; von dannen kommt die erste Hilfe des Herrn gegen dein Fleisch und gegen dein Blut, gegen die Welt und all ihr Verderben.

Lottchen (fromm): Ja, Vater. (Bittend): Küsst mich, Vater, auf die Stirn. Ihr habt die Melanie auch geküsst.

Pestalozzi (lächelnd, küsst sie): Da, du kleine Regentin! Und höre, Lottchen: Wenn er dich nicht zu bessern sucht, was bleibt dir? Was? Dir bleibt, *ihn* zu bessern und zu erheben!

Lottchen (knickst): Ja, Vater. Ich merk mir's. Ich werde es ihm schon eingeben! (Sie küsst ihm stürmisch die Hände; eilends ab.)

Rosette Kasthofer: Ich lasse die Windlichter rüsten und geleite Euch, Vater. Habt Ihr den Spruch gelesen, hier. «Seid seiner wert, so lebet er auf Erden so lange noch, als Menschen leben werden!»?

Pestalozzi: Seid seiner wert ... Er muss seiner selbst erst wert werden. Und darum, liebe, teure Rosette, die Armenanstalt! Ohne die Armen bin ich der Aermste. Komm, und bestelle mir den Steinmann oder den Ramsauer auf meine Kammer. Ich muss arbeiten, diktieren. Für meine Armenanstalt ... An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters ... (Er geht am Arm Rosette Kasthofers murmelnd ab. Während sie hinausgehen, hört man die *Töchter* singen: «Der du von dem Himmel bist, Kummer, Leid und Schmerzen stillest, Den, der doppelt elend ist, Doppelt mit Erquickung füllest. Ach, ich bin des Umtriebs müde, Bangen Schmerzens, wilder Lust! Süsser Friede, Komm, ach komm in meine Brust!» Das Lied verklingt.)

ENDE

Jubiläumsfonds

Bis Ende November sind uns an Jubiläumsspenden überwiesen worden:

von Einzel-Mitgliedern	492	im Betrage von . . .	Fr. 3 022.50
» Kollektiv- »	44	» » » . . .	Fr. 1 215.—
Total	536		Fr. 4 237.50

Wir freuen uns über den bisherigen schönen Erfolg unseres Aufrufes, der uns Anerkennung und Ermutigung bedeutet, und danken allen Spendern auf diesem Wege herzlich für ihre Gabe.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Allendy René: Das unverstandene Kind. 178 S. VIII C 159.
Meili Richard: Psychologie der Berufsberatung. 64 S. VII 7667, 4.
Morf Gustav: Praktische Charakterkunde. m.Abb. 294 Seiten. VIII D 188.
Piaget Jean: La formation du symbole chez l'enfant. 310 Seiten. F 460, 53.
Picard Max: Hitler in uns selbst. 272 S. VIII D 187.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Conzetti E.: 50 Jahre Churer Förderklassen in der Entwicklung des Schweiz. Sonderschulwesens. 56 S. II C 308.
Kolb Rolf: Demokratische Erziehung. 239 S. VIII S 152.
Moor Paul: Von Kindern, die sich nicht konzentrieren können. 16 S. II M 1173.
Mösch Joh.: Die solothurnische Schule in den Jahren 1840—45. 167 S. VIII T 31, I.
Thürer Georg: Erziehung zum Frieden. 51 S. II T 427.

Philosophie, Religion.

Barth Karl: Eine Schweizer Stimme 1938—1945. 432 Seiten. VIII F 129.
Geist, unbezwinglicher. Ein Brevier deutscher Aphoristik. Neue Folge. 269 S. VIII E 176 a.
Goldmann Lucien: Mensch, Gemeinschaft und Welt in der Philosophie Immanuel Kants. 247 S. Ds 1378.
Köhler Ludwig: Kleine Lichter. Fünfzig Bibelstellen erklärt. 96 S. VIII F 127.
Köhler Ludwig: Nöte und Pflege des innern Lebens. 336 S. VIII F 128.
Montesquieu: Vom glücklichen und weisen Leben. m.Abb. 261 S. VIII E 190.
Ruefenacht Eduard: Gestaltwerdung des innern Menschen. m.Abb. 272 S. VIII E 189.
Weisheit, die, der Brahmanen. Aus dem Gedankengut des indischen Volkes. 95 S. VII 7682, 10.

Sprache und Literatur.

Belletristik.

Belden Jack: Zum Sterben ist immer noch Zeit. 448 Seiten. VIII A 1053.
Bürger Gottfried August: Münchhausens Abenteuer. m.Abb. 179 S. VIII A 1068.
Cronin A. J.: Die grünen Jahre. 381 S. VIII A 1052.
Dickens Charles: Eine Geschichte aus zwei Städten. m.Abb. 427 S. VIII A 1060.
Ermatinger Emil: Jahre des Wirkens. 361 S. VIII A 872 a.
Goudge Elisabeth: Der grüne Delphin. 651 S. VIII A 1069.
Hesse Hermann: Der Pfirsichbaum und andere Erzählungen. m.Abb. 48 S. VIII A 1073.
Hesse Hermann: Am Weg. m.P. 78 S. VIII A 907 a.
Hesse Hermann: Schön ist die Jugend. 122 S. VIII A 1064
Hesse Hermann: Traumfährte. 243 S. VIII A 1063.
Hoffmann E. T. A.: Rat Krespel. m.Abb. 46 S. VIII A 1074.
Keller Gottfried: Ursula. m.Abb. 100 S. VIII A 1071.
Keller Gottfried: Zürcher Novellen. Bd. II. 381 S. V 525, 10.
Knight Eric: Lassie kehrt zurück. 255 S. VIII A 1058.
Kraus Karl: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie. m.P. 768 S. VIII A 1072.
Ramuz C. F.: Aufstand in der Waadt. 118 S. JB III 83 B, 213.
Ramuz C. F.: Erlösung von den Uebeln. 252 S. VIII A 1055 b.
Reinhart Josef: Dr Dokter us dr Sunnegass. 280 S. VII 7691, 3.
Reinhart Josef: Heimwehland. 344 S. VII 7691, 2 e.
Reinhart Josef: Waldvogelzyte. 254 S. VII 7691, 1 e.
Roelli, Hans: Balthasar. 132 S. VIII A 1066.
Scott Walter: Der Talisman. m.Abb. 344 S. VIII A 1059.
Spitteler Carl: Gesammelte Werke, Bd. V: Kleinere Erzählungen. m.P. 518 S. VII 7687, 5.
Stifter Adalbert: Die schönsten Erzählungen. Dritte Folge. 333 S. VIII A 1065.
Swift Jonathan: Lemuel Gullivers Reisen in verschiedene ferne Länder der Welt. m.Abb. 450 S. VIII A 1067.
Tolstoi Leo: Eheglück und die Kreutzersonate. 253 S. VIII A 1061.
Verga Giovanni: Die Malavoglia. 382 S. VIII A 1057.
Wilder Thornton: Die Frau von Andros. 173 S. VIII A 1056.
Witzig Hans: Fortunatus. m.Abb. 322 S. VIII A 1062.
Zweig Stefan: Legenden. 249 S. VIII A 1054.

Englisch:

Knight Eric: Lassie Come-Home. 240 S. E 1047.
Lüdeke H.: Alexander Pope. 119 S. E 783.
Roberts Cecil: Victoria Four-thirty. 332 S. E 1046.
Wild J. Henry: Glimpses of the american language and civilization. 130 S. E 784.

Pestalozziana.

Bräker Ulrich: Leben und Schriften Ulrich Bräkers. Bde. I—III. 383/394/457 S. P VI 107, I—III.
Pestalozzi Heinrich: Christoph und Else. Zweites Volksbuch. Hg. von Paul Baumgartner. 419 S. P I 68, III.
Pestalozzi: Vom ich und wir. Gedanken aus Pestalozzis Werken, ausgewählt von Anna Stapfer. 255 S. P I 92.

Biographien, Würdigungen.

Hess Jakob: Susanna Orelli. 47 S. II H 1408.
Loon Hendrik van: Rembrandt der Ueberwirkliche. m.Abb. 347 S. VIII A 1070.
Stickelberger Rudolf: Der gute Haushalter. Aus dem Leben und aus der Arbeit des Zürcher Armenfreundes Caspar Appenzeller 1820—1901. m.Abb. 151 S. VIII V 180.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Bänziger Paul: Beiträge zur Geschichte der Spätscholastik und des Frühhumanismus in der Schweiz. 139 S. VII 7692, 4.
Beyeler Otto: Berner Wanderbuch I. m.Abb. 136 S. VII 7690, 1.
Ermatinger Gerold: Dokumente der Freiheit. 99 S. VII 7682, 12.
Glaettli K. W.: Aus der Frühzeit der Gemeinde Hinwil. m.Abb. 95 S. VIII J 224.
Muralt Leonhard von: Machiavellis Staatsgedanke. 228 Seiten. VIII G 451.
Näf Werner: Die Epochen der neueren Geschichte. 460 Seiten. VIII G 450.
Ninck Martin: Die Entdeckung von Europa durch die Griechen. 287 S. VIII J 225.

Rüd Emil: Heimatkundliches aus den Gemeinden des Bezirkes Pfäffikon, aus Turbenthal, Uster und Greifensee. 63 Seiten. II R 834.
Rüedi Willi: Die Gründung der Stadt Diessenhofen. 64 Seiten. Ds 1379.
Sommer Max: Die Landvogtei Kyburg im 18. Jahrhundert. 59 S. Ds 1377.
Stäuber Hans: Die Beziehungen Graubündens zu Tirol während des Aufstandes von 1809. 156 S. VII 7692, 3.
Sulzer Peter: Die Burgunderkriege in der schweizerischen Geschichtsschreibung von Johannes von Müller bis Emanuel von Rodt. 226 S. VII 7692, 2.

Naturwissenschaft.

Frey Walter: Sammlung spezifischer Gewichte, fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe sowie Raumgewicht gestapelter Körper. 56 S. II F 896.
Heye Arthur: Meine Brüder im stillen Busch, in Luft und Wasser. m.Abb. 158 S. VIII P 92.
Hiltbrunner Hermann: Das Blumenjahr. m.Abb. 109 Seiten. VIII O 35⁴.
Hirsbrunner Hans: Chemie auch für dich. m.Abb. 280 Seiten. VIII R 28.
Schinz Julie: Das Neeracherried. m.Abb. 31 S. II S 2435.
Siegrist Hans: Wanderung mit dem Jahr. m.Abb. 96 Seiten. VIII N 49.

Anthropologie und Medizin; Sport.

Bovet Th.: Die Person, ihre Krankheiten und Wandlungen. 199 Seiten. VII 7688, 1.
Bovet Pierre u. a.: Le cœur et la raison. 233 S. F 316.
Turn-, Spiel- und Sportanlagen der Schweiz. m.Abb. 142 Seiten. VIII L 39.

Kunst und Musik.

Burckhardt Jacob: Bemerkungen über schweizerische Kathedralen. m.Abb. 69 S. VIII H 198.
Forkel Johann Nikolaus: Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke. 151 S. VIII H 195.
Jedlicka Gotthard: Begegnungen mit Künstlern der Gegenwart. m.Abb. 2.* A. 223 S. VIII H 200 b.
Kunst, afrikanische. Aus Schweizer Sammlungen. 31 S. GG 304, 166.
Poeschel Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden. Band VI: Puschlav, Misox und Calanca. m.Abb. 397 S. VII 7650, 17.
Russ Willy: Meine Erinnerungen an Ferdinand Hodler. 85 S. VIII H 199.
Schneider Max. F.: Die Musik bei Jacob Burckhardt. m.Abb. 132 S. VIII H 197.
Schumann Robert: Aus Kunst und Leben. m.P. 135 S. VIII H 196.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Bretscher W.: Neue Zürcher Zeitung 1933—1944. Siebzig Leitartikel. 2. A. 204 S. VIII V 181 b.
Cortés Donoso: Kulturpolitik. Kirche, Glaube. Zivilisation, Staatspolitik. 102 S. VII 7694, 1.
Kantonalbank, Zürcher, 75 Jahre: 1870—1945. m.Abb. 147 S. VIII V 178.
Kaulla Rudolf: Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Geldes. 68 S. II K 1146.
Orb Heinrich: Nationalsozialismus. 13 Jahre Machtrausch. 452 S. VIII V 179.
Rohrer Oswald: Die Fürsorge für körperlich und geistig Behinderte in der Schweiz. 104 S. II R 835.
Schwarz Urs: Die Satzung der Vereinigten Nationen. 99 S. VIII V 182.
Sommer Hermann: Die demokratische Bewegung im Kanton Solothurn von 1856—1872. 171 S. Ds 1380.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Collezione di testi italiani. Vol. 40, 43, 44. 63/52 S. JS 1, 40, 43, 44.
Dändliker Karl: Aufgabensammlung der darstellenden Geometrie. 148 S. III Gm 7.
Editiones Helveticae, Abt. deutsche Texte. Heft 36. 125 Seiten. DS 61, 36.
Editiones Helveticae, textes français. Vol. 2, 3, 8, 12, 16. Je ca. 110 S. FS 39, 2, 3, 8, 12, 16.
Kaminski H.: Englisch-Methode «Propeller» für Schul-, Privat- und Selbstunterricht. 2. A. 164 S. III E 17, b.
Kestenholz H. und *H. Hoesli:* De l'école à la vie. Manuel pratique de français à l'usage des écoles secondaires. m.Abb. 342 S. III F 27.
Stohler H.: Leitfaden der Algebra. 3. Teil. m.Fig. u. Tab. 158 S. III M 15, III.
Trachtenberg J.: Lehrbuch des praktischen Schnellrechnens für jedermann. 84 S. III M 20.

Jugendschriften.

Bilderbücher, deutsch:

Bruggmann Alfred: Das Weihnachtswunder. JB II 1053.
Chönz Selina und *Alois Carigiet:* Schellen-Ursli. JB II 1055.
Hagmann Joh. Aug.: Bilder ABC. JB II 1056.
Külling Yvonne: Im Zick-Zack durch die weite Welt. JB II 1054.
Oswald Suzanne und *Marianne Scheel:* Die Geschichte von der Wiese. JB II 1058.
Ringgenberg Cili: Alois. Die heitere und lehrreiche Geschichte von Alois, dem Buben, der Zugführer werden wollte. 2 Bde. JB II 1043, III/IV.
Roelli Hans und *Margrit Roelli:* Pinggi. Die wunderliche Geschichte eines weissen Pinguins. JB II 1057.
Ruckli-Stoecklin Else: Andi und Silvi. JB II 1059.

Bilderbücher, englisch:

Bright Robert: The travels of Ching. JBE 46.
Bulatov M.: The wild geese and other russian fables. 72 S. JBE 47.
Hutton Clarke: A picture history of Britain. 62 S. JBE 48.
Ross Diana und *Leslie Wood:* The story of the little red engine. JBE 44.
Trier Walter: 10 little negroes. JBE 45.

Erzählungen:

Amicis Edmondo de: Herz. 72 S. JB III 129, 1 (10 J. —).
Dickens Charles: Das Leben Jesu. m.Abb. 78 S. JB I 2867.
Egg Gerti: Ein Herz will blühen. 297 S. JB I 2857 (15 J. —).
Egg Gerti: Gute Gespanen. m.Abb. 105 S. JB I 2856 (9—12 J.).
Gardi René: Der Fremde am Tana. m.Abb. 263 S. JB I 2864 (12—16 J.).
Gerstäcker Friedrich: Das Wrack. 72 S. JB III 129, 4 (12 J. —).
Greyerz Otto von: Von unsern Vätern. 109 S. JB III 129, 3 (12 J. —).
Hauri Ernst: Heini der Kostbub und andere Erzählungen. 79 S. JB I 2861 (9—13 J.).
Hauser Josef: O du schöne Welt. m.Abb. 228 S. JB I 2870 (10—13 J.).
Meyer Olga: Der verlorene Brief. m.Abb. 182 S. JB I 2858 (9—12 J.).
Muschg Elsa: Daheim in der Glockengasse. 263 S. JB I 2860 (10 J. —).
Muschg Elsa: Flocki merkt etwas. 79 S. JB I 2862 (11—14 J.).
Pinkerton Kathrene: Am Silbersee. 220 S. JB I 2866 (12—15 J.).
Salten Felix: Djibi, das Kätzchen. m.Abb. 140 S. JB I 2869 (12 J. —).
Stäger Robert: Be eus, im Dorf. m.Abb. 123 S. JB I 2850.
Stierli Humbert: Vom Bauernbuben zum Kapitän. 110 S. JB III 129, 2 (12 J. —).
Sutter Hedy: Am Spinnrad. 76 S. JB I 2868 (10 J. —).
Thoene Karl: Helveticus. Band V. m.Abb. 304 S. JB I 2759, 5 (13 J. —).
Vogel Traugott: Eins zu sieben. 78 S. JB I 2863 (10—14 J.).

Weihnacht:

Balmer-Aeschi Hans Rud.: Chrischtnacht. Sibe bärndütschi Legände. 59 S. JB I 2852.
Balzli Ernst: Silberfäde. Värsli. 34 S. JB I 2855.
Hauri Ernst: Kommt und lasst uns Christum ehren. Krippenspiel. 24 S. JB III 88 g, 333 (12—16 J.).
Keller Anna: Gibt es ein Christkind? 55 S. JB I 2853.
Morf Werner: Im Staal. Es Chrippespiil. 20 S. JB III 88 n, 16 (9—14 J.).
Müller Elisabeth: O du fröhliche! 136 S. JB I 2865 (9 J. —).
Nicod Henri: Freude aller Welt. 60 S. JB I 2851 (10—12 J.).
Peterli Marta: Mer freued üs! 79 S. JB I 2859.
Zingg Hermine: Hüt isch Wiehnacht. Värsli. 26 S. JB I 2854.

Theater, Beschäftigungsbücher:

Balmer-Aeschi Hans Rud.: E gmachte Maa. 86 S. VII 2442, 131.
Haller Adolf: Das Pestalozzidorf. 24 S. VII 7647, 28.
Marcet Alice: Mein Schatzkasten. Ein Buch voll Kurzweil für kleine Hände. m.Abb. 32 S. GK I 190.
Vogel Traugott: Ein Segenstag. m.Abb. 29 S. JB III 88 g, 334.